

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Konkurse

**Konkurs.** In der orth. isr. Ungarische in Pöstling...  
**Patentverkauf.** Patentverkauf...  
**Reisekosten.** Reisekosten vergütet...

## Diverse

**Wasserkraft.** Wasserkraft...  
**Wasserkraft.** Wasserkraft...  
**Wasserkraft.** Wasserkraft...

## Verwaltung u. Vermietung

**Wohnung.** Wohnung...  
**Wohnung.** Wohnung...  
**Wohnung.** Wohnung...

## Korrespondenz

**Verfrühung.** Verfrühung...  
**Verfrühung.** Verfrühung...

## Fassensänger

**Fassensänger.** Fassensänger...  
**Fassensänger.** Fassensänger...

## Redi

**Redi.** Redi...  
**Redi.** Redi...

## sigessenz

**sigessenz.** sigessenz...  
**sigessenz.** sigessenz...

## Berichte unseres Generalstabs

(Amtlicher Bericht.)

**Am Flode und im Gebiete des Monte Asolone war die Artillerietätigkeit lebhaft.**

**Truppen der Heeresgruppe Linzingen haben Luck kampflos besetzt.**

**Der Chef des Generalstabs.**

### Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**

**Nächtliche Vorstöße des Feindes im Houthousterwalde wurden abgewiesen. Westlich von Ypern und beiderseits der Scarpe am Abend gesteigerter Feuerkampf.**

**Heeresgruppe deutscher Kronprinz:**

**Auf Döse-Nisne-Kanal führten Infanterieabteilungen erfolgreiche Erkundungen durch. Südwestlich von Lahore stießen badische und thüringische Kompagnien gegen die am 13. Februar in Feindeshand gebliebenen Gräben vor und brachten 125 Gefangene zurück. Der Geländegewinn wurde vor starken feindlichen Gegenangriffen wieder aufgegeben.**

**Im Luftkampf wurden gestern sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Oberleutnant Förzer errang seinen 21., Leutnant Ubel und Leutnant Kroll errangen ihren 20. Luftsieg.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Deutsche Truppen sind gestern Abend in Dünaburg eingerückt. Sie fanden nur wenig Widerstand. Der Feind war größtenteils geflüchtet. Die vorbereitete Sprengung der Dünabrücken ist ihnen nicht gelungen. Beiderseits der Luck sind unsere Divisionen im Vormarsch. Luck wurde kampflos besetzt.**

**Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.**

**Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

### Friedenswunsch der rumänischen Regierung.

**Dem „Ang. Tel.-Storr-Bureau“ wird aus Wien vom 19. d. gemeldet:**

**Wie wir erfahren, hat die rumänische Regierung den Wunsch zum Ausdruck gebracht, mit den Vertretern der Vierbündnisse in Vorbesprechungen wegen des eventuellen Abschlusses eines Friedens einzutreten. Zu diesem Zweck wird sich Minister des Aeußern Graf Czernin in den nächsten Tagen nach Rumänien begeben, wo auch die Vertreter der übrigen Verbündeten eintreffen werden.**

**Au zuständiger Stelle werden jedoch die Aussichten für das Zustandekommen des Friedens pessimistisch beurteilt, da die hier vorliegenden Meldungen erkennen lassen, daß Rumänien keineswegs friedensreif ist, sondern noch weitgehende Aspirationen hegt. Es scheint entschlossen zu sein, falls diese Aspirationen durch Verhandlungen nicht durchzusetzen wären, sie auch weiterhin mit Waffengewalt zu verfolgen.**

### Das russische Problem.

Die eingetroffene Meldung, wonach deutsche Truppen in Dünaburg eingerückt sind und die Stadt Luck besetzt haben, gibt den Kommentar zu der Ankündigung, die vor drei Tagen von deutscher Seite erfolgte, daß nämlich an der russischen Front nach Ablauf des Waffenstillstandes der Kriegszustand wieder in sein Recht tritt. Deutschland hat diesen Zustand nicht verschuldet. Es lag in der Hand der russischen Regierung, mit Deutschland einen Frieden ohne Annexionen und ohne Kriegsentschädigung abzuschließen. Aus welchen Gründen sie den formellen Friedensschluß unterließ, ist der Welt bisher nicht klar geworden. Es müssen entweder Gründe der inneren oder der äußeren Politik dabei entscheidend gewesen sein. Wie es scheint, kann sich die Bolschewikregierung nur durch den Terror im Innern aufrechterhalten. Ihr Lebensmoment ist daher die ungeläutete Lage. Da sie aber den Krieg mit dem Vierbunde nicht weiter führen kann und den Zustand des Friedens und der Ruhe im Innern nicht eintreten lassen will, nahm sie ihre Zuflucht zu einem Zwitzerzustand, der nicht Krieg und nicht Friede ist. Sie machte dem äußeren Kriege ein Ende, um ihn im Innern umso wilder und zügelloser fortsetzen zu können. Ober Lenin und Trotzki wollen zu guterletzt noch der Entente den Liebesdienst erweisen, die deutschen Truppen an der russischen Grenze noch eine Zeit lang festzuhalten und die Deutschen daran zu verhindern, ihre Kräfte an der Westfront schon jetzt, ehe die schließlich herbeigewünschte amerikanische Hilfe auf den Plan tritt, zu verstärken. Möglicherweise können beiderlei Gründe mit im Spiele gewesen sein. Soviel steht fest, daß in Rußland gerade seit dem Ablauf des Waffenstillstandes mit den Zentralmächten die Anarchie zusehends überhand nimmt und die stark mit deutscher Bevölkerung durchsetzten baltischen Provinzen mordend und plündernd durchzieht. Die Anarchie in ihrem Innern, über welche sich Ministerpräsident Weltschko heute Abend in einer Konferenz der Regierungspartei in sehr bemerkenswerter Weise äußerte, haben die Russen unter sich anzumachen. Der systematischen Ermordung und Ausplünderung der deutschsprachigen Bevölkerung an dem westlichen Grenzsaum Rußlands kann Deutschland ebensowenig unätigig zusehen, wie wenig unsere Monarchie passiv bleiben konnte, als in den Siebziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts nach dem serbisch-türkischen Kriege das Flüchtlingswesen in Bosnien stark beunruhigende Dimensionen anzunehmen drohte.

Die Bolschewikregierung hat sich dessen wirklich nicht verdient gemacht, daß Deutschland ihr eine überaus zarte Rücksichtnahme angedeihen lasse und dem offenbar von langer Hand betriebenen Ausrottungskrieg der Russen gegen die deutsche Bevölkerung der Ostprovinzen mit verschränkten Armen zusehe. Das Vorrücken der deutschen Truppen nach Luck und Dünaburg zeigt klar, daß Deutschland es auf den Schutz der ihm sprachverwandten dortigen Bevölkerung abgesehen hat. Dies aber ist ein Vorhaben der deutschen Regierung, welches uns nicht ansieht, zumal wir heute aus dem Munde des österreichischen Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler ausdrücklich vernommen haben, daß unsere Monarchie an dieser Aktion Deutschlands vollständig un-

teiligt bleibt, daß wir aber eventuell genötigt sein werden, eine militärische Demarche in der Ukraine vorzunehmen. Es ist kaum anzunehmen, daß der Krieg an der östlichen Front durch dieses Vorrücken der deutschen Truppen verlängert werden dürfte. Das heutige Rußland braucht seine ohnehin zerrütteten Streitkräfte zu keinem Kriege im Innern und ist nicht in der Lage, den Krieg mit Deutschland wieder aufzunehmen. Deutschland hingegen trägt sicherlich kein Verlangen nach Eroberung russischer Gebiete, sondern es wird sich damit begnügen, das Schicksal der schwer heimgesuchten östlichen Provinzen in irgend einer Form in Sicherheit zu bringen. Diese Aktion kann seitens Rußlands kaum auf größere Hindernisse stoßen und dürfte daher binnen kurzer Zeit beendet sein.

Mit dem russischen Problem hängt wohl auch die Wiener offiziöse Meldung zusammen, daß die Vertreter der Vierbündnisse demnächst in Rumänien eintreffen werden, um Besprechungen wegen eines Friedensschlusses einzuleiten. Die offiziöse Meldung hält es angezeigt, uns gleich von vorneherein zu sagen, daß man an zuständiger Stelle die Aussichten für das Zustandekommen des Friedens pessimistisch beurteilt, da die Rumänen noch immer weitgehende Aspirationen hegen und entschlossen zu sein scheinen, diese Aspirationen auch weiterhin mit Waffengewalt zu verfolgen. Die Lesart dieses offiziellen Communiqués ist uns nicht ganz klar. Wenn man es an zuständiger Stelle so sicher weiß, daß die Rumänen ihre Aspirationen noch immer mit Waffengewalt verfolgen wollen, dann ist Rumänien zu Friedensverhandlungen noch nicht reif. Es hat daher kaum einen Sinn, in Verhandlungen einzutreten, welche im vornherein schon als aussichtslos bezeichnet werden. Die Lage Rumäniens ist aber unmöglich eine so günstige, daß es sich von einer Verfolgung seiner Aspirationen nach unserer Seite hin mit Waffengewalt irgendwelchen Nutzen versprechen könnte. Wenn unser auswärtiges Amt dennoch die Eventualität einer Aktion Rumäniens mittels Waffengewalt uns ankündigt, so kann dies unseres Erachtens nur den Sinn haben, daß Rumänien sein Glück mit Waffengewalt vielleicht in der Richtung nach Bessarabien hin versuchen wolle. Da vermag unser auswärtiges Amt der Waffengewalt Rumäniens allerdings kein günstiges Prognostikon zu stellen, weil dies Terrain außerhalb unserer Einflusssphäre gelegen ist.

Das dritte beunruhigende Moment des russischen Problems bildet in diesem Augenblicke die Frage der Angliederung des Cholmer Gouvernements an die neue ukrainische Republik, welche Frage im Lager der Polen Österreichs soviel Staub aufgewirbelt hat. Der österreichische Ministerpräsident gab im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußern in dieser Frage heute im Reichsrat die beruhigende Erklärung ab, daß die endgültige Entscheidung nicht erfolgen werde, ohne daß die durch diese Angliederung betroffenen Völker ihre Wünsche in der Grenzkommission zum Ausdruck bringen sollen. Der Standpunkt des freien Selbstbestimmungsrechtes der Völker soll bei dieser Grenzregulierung keineswegs verleugnet werden. Damit wird die Agitation der Polen hoffentlich in ein ruhigeres Fahrwasser einklinken.

### Der Ministerpräsident über Rußland.

#### Konferenz der 48er Verfassungskonferenz.

Die 48er Verfassungskonferenz hielt heute abends unter dem Präsidium des Grafen Julius Andrássy eine Konferenz. Vor der Tagesordnung brachten Julius Sódh und Ernst Csernák die Angelegenheit unserer Kriegsgefangenen in Rußland zur Sprache, die dort frei im Lande mürbeziehen und den größten Gefahren ausgesetzt sind, und baten den Ministerpräsidenten, sich hierüber zu äußern.

#### Aufklärungen Welerles.

Ministerpräsident Alexander Welerle erwiderte, daß die bezüglichen Meldungen etwas übertrieben seien. Vor etwa acht Wochen — sagte der Ministerpräsident — erzielten wir die Nachricht, daß in den unter der Herrschaft der Bolschewiki stehenden Teilen Rußlands geradezu unerhörte Zustände herrschen. Die Gehälter der Offiziere wurden auf die Gehälter der Mannschaft herabgesetzt. Viele Gefangene wurden freigelassen, die jetzt nicht inhaftiert sind, ihr Brot zu verdienen. Wir haben alle möglichen Verfügungen zur Unterstützung und Heimbringung der Kriegsgefangenen getroffen. Wir haben der dänischen Gesandtschaft monatlich vier Millionen Kronen zur Verfügung gestellt und die Gesandtschaft hat mit der größten Zuverlässigkeit die Vermittlung begonnen. Dort, wo die Bolschewiki herrschen, sind die Zustände sehr traurige. Die Herrschaft der Bolschewiki erstreckt sich auf die Umgebung von Petersburg und Moskau. In Turkestan und überhaupt im östlichen und südlichen Rußland, sowie in Sibirien haben sich die Verhältnisse kaum geändert. In den unter der Herrschaft der Bolschewiki stehenden Territorien hat sich die gesellschaftliche und politische Ordnung ganz aufgelöst. Nach authentischen Informationen müssen selbst hochgestellte russische Offiziere als Träger ihr Brot verdienen. Der Post- und Telegraphenverkehr ruht vollständig. Als Illustration hiezu möge dienen, daß ein Brief von Petersburg sechs Wochen braucht, um nach Moskau zu gelangen. Eine Eisenbahnfahrt von Dinnaburg nach Petersburg, sonst 11 1/2 Stunden, nimmt jetzt 60 bis 70 Stunden in Anspruch. Unsere Bevollmächtigten in Petersburg berichteten, daß auf dem ganzen Petersburger Bahnhofe nur zwei Lokomotiven zur Verfügung standen. Der Führer der einen Maschine erklärte, daß er nicht weiter als zehn Kilometer fahren könne. Erst nach vielen Parlamentieren gelang es ihnen, mit Vermittlung der zweiten Maschine Petersburg zu verlassen. Die dänische Gesandtschaft ist nicht in der Lage, Geldsendungen zu vermitteln, auch die Banken übernehmen die Vermittlung nicht und der Postverkehr ruht in Bezug auf Geldsendungen vollständig. Ich wiederhole, daß in den übrigen Teilen Rußlands in den früheren Zuständen kaum eine Änderung eingetreten ist. Deshalb befehlen wir uns auch nicht mit der Heimbringung der Gefangenen aus Sibirien, denn wir fürchten, sie könnten in eine gefährliche Zone geraten. Ich kann keine andere Aufklärung und keinen anderen Trost gewähren als den, daß die Regierung es als ihre Pflicht erachtet, alles zu tun, was in ihrer Macht steht. Wir hoffen, daß die militärische Demarchie, die jetzt von deutscher Seite unternommen wird, was vielleicht, wenn auch nicht in Rußland, sondern in der Ukraine auch von unserer Seite geschehen kann, die Lage erleichtern und klären wird und die traurigen Zustände je eher ein Ende erreichen werden.

Auf die Bemerkung Karl Gufárs, daß die heimkehrenden Kriegsgefangenen vom Bolschewikismus infiziert werden würden, bemerkte Ministerpräsident Dr. Welerle, daß es gelungen sei, zahlreiche Proklamationen zu er-

werben — im vollkommensten Ungarisch verfaßt —, die unter die Kriegsgefangenen verbreitet werden und die zum Bolschewikismus aufzuzieigen. Bei dem Austausch der Gefangenen werden im Interesse des Staates die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden.

Referent Samuel Balonhi beleschete sodann das Budgetprovisorium.

Zum Gegenstande sprachen: Karl Gufár, Ernst Bródy, Ernst Létay und Ernst Csernák, worauf Ministerpräsident Dr. Alexander Welerle in Verantwortung der einzelnen Bemerkungen erklärte, daß er demnächst eine Vorlage über das neue Militärpensionsgesetz einbringen werde. Dasselbe stellt viel höhere Gehälter fest, wenn diese auch zum Teil geringer sein werden als die heutige Kriegszustützung, denn das Militärpensionsgesetz stellt die Gehälter ohne Rücksicht auf das Douzil fest, während die Kriegszustützung sich nach den örtlichen und den Lebensverhältnissen richtet.

Die Judenmitz und sodann auch die Vorlage über die Verlängerung des finanziellen Abkommens mit Kroatien wurden unverändert angenommen. An Stelle des zum Übergang ernannten Ladislav Samnersberg wurde Koloman Kovácsi zum Schriftführer ernannt.

### Zur Situation.

Welerle über die russischen Zustände. — Konferenz der 48er Regierungspartei. — Die Stellung des Banus. — Kurze Abgeordnetenhausung. — Verhandlung des Finanzausschusses.

In der heutigen Konferenz der 48er Verfassungskonferenz gab Ministerpräsident Dr. Welerle über bezügliche Anfragen wichtige Aufklärungen über die besetzten Zustände in Rußland und über das Schicksal unserer dort gefangenen Soldaten. Hierüber berichten wir an anderer Stelle.

Das Abgeordnetenhaus beginnt morgen mit der Verhandlung der Judenmitzvorlage, die im Sinne der Hausordnung innerhalb von vier Sitzungstagen, die allerdings 8 Stunden täglich dauern werden, erledigt werden muß. Zur Debatte haben sich bisher zahlreiche Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei und der beiden 48er Parteien zum Worte gemeldet.

Wie aus Kreisen der Regierungspartei verlautet, ist Ministerpräsident Dr. Welerle entschlossen, die ihm angebotene Kandidatur des Georgis Budapester Junere Stadt anzunehmen. Infolge dessen dürfte die Kandidatur des Bürgermeisters Bárczy unterbleiben.

Der Banus von Kroatien Anton Wißakowich stellt einem Interviewer gegenüber die über ihn verbreiteten Demissionserüchte in Abrede. Er gibt wohl zu, daß zwischen ihm und der Regierung Differenzen bestehen, doch sind dieselben nicht solcher Natur, daß ihrewegen eine Veränderung in der kroatischen Banusstelle eintreten müßte.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute nachmittags um 5 Uhr eine Sitzung, in welcher der Gesetzentwurf über die Verlängerung des finanziellen Abkommens mit Kroatien in Verhandlung gezogen wurde. Die Vorlage wurde auf Grund des Referats Edmund Bartas nach kurzer Debatte angenommen.

Die ungarische Regnikolardeputation hielt heute nachmittags um 5 Uhr unter dem Präsidium Alexander Löf eine Sitzung, in welcher zunächst an Stelle des Grafen Thuen-Hederbary Johann Teleky in das Subkomité gewählt wurde. Es fand sodann eine gemeinsame Sitzung des Subkomités der ungarischen und der kroatischen Regnikolardeputationen statt. Nach mehrstündiger Beratung wurde beschlossen, die gemeinsamen Konferenzen in den ersten Tagen des Monats März in Budapest fortzusetzen.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute vormittags 10 Uhr eine kurze Sitzung. Den Gegenstand der Sitzung bildete die Wahl eines Mitgliedes der Regnikolardeputation an Stelle des verstorbenen Grafen Karl Thuen-Hederbary. Gewählt wurde einstimmig der Abgeordnete Johann Teleky. Die

Vorgeschlagene der Abgeordneten Alois Barabás, Géza Székely, Stefan Szembere, Graf Johann Zich, Joltan Gindy, Graf Johann Bougrács und Graf Eugen Koráts onhi auf ihre Anwesenheit in Budapest wurde zum Thema genommen. Die erledigten Delegationsmandate der Delegationsmitglieder Géza Székely und Graf Eugen Koráts onhi übergeben auf die Ersatzmitglieder Ladislav Almóssy und Wálan Jákó. Finanzminister Alexander Popodics unterbreitete den Gesetzentwurf über die Erstreckung der Wirkungskraft des Finanzabkommens mit Kroatien, für dessen Verhandlung die Dringlichkeit ausgesprochen wird. Der Referent des Finanzausschusses Samuel Balonhi legt den Bericht des Finanzausschusses über das Budgetprovisorium vor. — Nächste Sitzung morgen, Mittwoch, 10 Uhr vormittags. Tagesordnung: Verhandlung der Vorlage über das Budgetprovisorium, Interpellationen.

Der Wahlrechtsausschuß hat die Beratung der Wahlreform in seiner heute vormittags 11 Uhr unter dem Vorsitz Ladislav Bólyhá stattgehabten Sitzung fortgesetzt. Die nahezu dreistündige Sitzung wurde durch eine Rede des Abgeordneten Géza Polonhi angefüllt.

Géza Polonhi weist darauf hin, daß die Unabhängigkeitspartei in erster Reihe das allgemeine Wahlrecht deshalb fordere, weil sie durch das Parlament das allgemeine Wahlrecht die nationalen Aspirationen der zu verwirklichen gäube. Von diesem Gesichtspunkte will auch Redner den Kampf für das allgemeine Wahlrecht fortsetzen. Im Interesse des Landes wäre es wünschenswert, in dieser Frage eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Die jüngste Rede des Grafen Stefan Tisa war sehr beachtenswert und enthielt ernste Argumente. Er freilich stellte Graf Tisa kein Ultimatum, so daß der Weg der Verständigung nicht versperrt ist. Redner glaubt aber nicht, daß die Ausführungen des Grafen Tisa die bestehenden Gegensätze beseitigen werden. Redner will durch seine Argumente die Nationale Arbeitspartei davon überzeugen, daß die durch sie gehegten Bedenken unbegründet sind. Redner bringt den berechtigten Bestrebungen der Arbeiter Sympathien entgegen, allein man darf nicht vergessen, daß die ungarische Sozialdemokratie im Bunde mit den antinationalen Elementen eine Propaganda betreibt, deren Fäden nach dem Auslande führen. Sie macht von der Waffe des politischen Srenks Gebrauch, spricht vor Ausbreitungen nicht zurück und droht mit der antinationalen Revolution. Es war ein Fehler, den Massen das uneingeschränkte Streikrecht einzuräumen. Ebenso wie den Arbeitern, müsse auch den Nationalitäten das Wahlrecht erteilt werden, denn die Nationalitätenfrage kann ebenfalls nicht durch Rechtsbergung gelöst werden. Die staatsstreuen Elemente dürfen nicht des Wahlrechts verlustig werden. Um der Nationalitätengefahr begegnen zu können, muß man die Agitation strenger bestrafen, die Geschäftsordnung verschärfen, die Gesetze über die Sozialgerichtsbarkeit und die Inkompatibilität revidieren. Die Verschärfung der Geschäftsordnung ist indessen ein souveränes Recht des Abgeordnetenhauses und kann nicht in dem Programm einer Regierung figurieren. Der Gesetzentwurf nimmt Redner mit Ausnahme des auf das Frauenwahlrecht bezüglichen Teiles an; doch hegt er gewisse Bedenken, weil gewisse ihm unerklärlich scheinende Kanteln weggefallen seien. Jedemfalls seien die im Entwurf für das Wahlrecht der Frauen aufgestellten Kriterien ungerechtfertigt und unannehmbar. Unter den Jünglingen der Mädchen-Bürgerfamilien seien die jüdischen Mädchen in überwiegender Mehrheit, so daß dieser Zusatz vom konfessionellen Standpunkt aus bekämpft werden müsse. Auch biete der Gesetzentwurf keine Garantie dafür, daß Frauen, die einen unvorläufigen Lebenswandel führen, aus dem Wahlrecht ausgeschlossen werden. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Géza Polonhi, daß es den Anschein habe, als ob der Aufnahme der Kenntnis der ungarischen Sprache in Wort und Schrift als Hauptbedingung des Wahlrechts von höherer Stelle Hindernisse in den Weg gelegt werden. Auch bittet er um Aufklärungen über die Einteilung der Wahlbezirke.

Ministerpräsident Dr. Alexander Welerle erwiderte dann kurz, er müsse entschieden Stellung nehmen gegen die Behauptung, als ob von höherer Stelle gegen die Aufnahme der Kenntnis der ungarischen Sprache in Wort und Schrift als Hauptbedingung des Wahlrechts Bedenken oder irgendwelche Wünsche zum Ausdruck gebracht würden. Der Ausschuß kann in dieser Frage nur nach eigenem Ermessen entscheiden. Was die Einteilung der Wahlbezirke betrifft, so hat die Regierung schon in einer der ersten Sitzungen vertrauliche Aufklärungen erteilt, so daß dies keineswegs als Vorwand benutzt werden könne, um gegen den Gesetzentwurf Stellung zu nehmen. — Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

In der morgigen Sitzung wird das Abgeordnetenhaus um 8 Uhr abends Interpellationen entgegenzunehmen. Angemeldet sind die folgenden Inter-

pellationen: Abgeordneter Géza Polonhi über die Effegger südslavische Agitation, Abgeordneter Ladislav Fényes über Uebergriffe der Zensur, Abgeordneter Andreas Horváth über die Lage der Effegger, Abgeordneter Jombor Száh über den Friedensschluß mit Rumänien und Abgeordneter Hugo Sachne über Mißbräuche des Regierungskommissärs in der Látva.

Das morgige Amtsblatt wird ein königliches Hand schreiben veröffentlicht, mit welchem der Obergespan des Komitats Egergom, Kornel Koberl, unter Anerkennung seiner geleisteten eifrigen Dienste, über eigenes Ansuchen seiner Stelle entlassen wird.

Die Nachricht einiger Wendblätter, Ministerpräsident Alexander Bekere habe dem Bürgermeister Dr. Stefan Barez das Ministerium ohne Portfeuille für Volkswohlfahrt angeboten, entspricht — wie „Magy. Tud.“ von zuständiger Stelle erfährt — nicht der Wahrheit.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß zwischen den beiden Gruppen der äußersten Linken, der Karolhi-Partei und den Mitgliedern der aus der Apponyi-Partei ausgetretenen Dissidenten eine Aktion vorbereitet wird, die eine Verbindung dieser beiden Gruppen bezweckt. In dieser Angelegenheit haben aber bisher nur unverbindliche Besprechungen stattgefunden, die kein greifbares Resultat gezeitigt haben.

# Der Weltkrieg.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Amerikanische Truppen an der französischen Front.

Zürich, 19. Februar. Wie die „Zürcher Morgenzeitung“ berichtet, haben die amerikanischen Truppen nunmehr einen Frontabschnitt zwischen der Maas und der Mosel bezogen und ihre Standquartiere auf der Linie zwischen St. Mihiel und Pont a Mousson aufgeschlagen. Amerikanische Batterien haben seit drei Tagen in den Artilleriekampf eingegriffen.

### Vorbereitung einer internationalen Sozialistenkonferenz.

Genf, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) Zu der in Paris angenommenen Tagesordnung für die bevorstehende Londoner Konferenz der Ententesozialisten bemerken die Pariser Blätter, man wolle mit dieser Tagesordnung den Sozialisten der Mittelmächte den Entschluß erleichtern, sich den Ententesozialisten für eine allgemeine internationale Konferenz anzuschließen. In dieser Erwägung habe man einerseits Italiens imperialistische Ziele abgelehnt, andererseits die Regelung der elsaß-lothringischen Frage im Wege des Plebiszits empfohlen und die Rückertattung der deutschen Kolonien gutgeheißen.

## Ereignisse zur See.

### Erfolge des Tauchbootkrieges.

Darlin, 18. Februar. („Wolf-Bureau.“) Unten wird gemeldet: Unsere Unterseeboote haben im Ozeergebiet an der englischen Westküste fünf Dampfer mit rund 32,500 Bruttoregister-tonnen vernichtet, darunter einen großen englischen Passagierdampfer von etwa 13,000 Bruttoregister-tonnen. Die übrigen Dampfer waren sämtlich beladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Die Vorgänge in Rußland.

### Neuerliche Siege der Bolschewiki.

Stockholm, 18. Februar. („S. L. N.“) Tschita ist von den siegreichen Revolutionstruppen unter dem Kommando des Chefs der Kosakendivi-

sion Ivanow genommen worden. Der Sowjet ist wieder eingesetzt worden. Sämtliche Batterien von Tschita sind auf Seite der Revolutionäre übergegangen. Die Rote Garde entwarfnet die Weiße Garde. Eine große Zahl von Offizieren und ein Teil des bürgerlichen Rates sind verhaftet worden. Bewaffnete Abteilungen sind gegen Semenov abgehandelt worden. Aus Irkutsk sind Soldaten und Kosakenabteilungen abgegangen.

Stockholm, 19. Februar. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet: Die nach Astrachan entsandten Truppen haben über die Kosaken einen vollständigen Sieg errungen. Die Macht ist in die Hände der Sowjets übergegangen.

## Der Kampf der Bolschewiki gegen die Ukraina.

Berlin, 19. Februar. Indirekt wird aus Petersburg gemeldet: Von Petersburg aus hat sich bereits eine besondere Kommission nach dem von den Maximalisten besetzten Gebiete der Ukraina begeben, um den Abtransport der dortigen reichen Getreidevorräte nach Nordrußland in die Wege zu leiten.

Die Lenin nahestehende Presse behauptet, daß ein gemeinsames Vorgehen der Bolschewiki und Kosaken gegen die Ukraina vorbereitet werde. Zwischen dem Volksbeauftragten für die innere Front Anatow und General Mlegejew sollen bereits nach dieser Richtung Verhandlungen stattfinden.

### Berichterstattung Trozki's.

Basel, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) „Morning Post“ meldet aus Petersburg: In der Sitzung der Sowjets erstattete Trozki einen Bericht über die Verhandlungen in Brest-Litowsk. Seine Ausführungen wurden zur Kenntnis genommen, jedoch kein Beschluß gefaßt.

### Angewandter Selbstmord Kaledins.

Stockholm, 19. Februar. Aus Moskau wird telegraphiert, daß nach einem Bericht des Sowjets von Jarizyn General Kaledin Selbstmord verübt habe.

## Das Munitionslager auf den Alandsinseln von den Russen in die Luft gesprengt.

Kopenhagen, 18. Februar. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Der Kommandant des Küstenpatrouillenschiffes „Thor“ hatte die Russen aufgefordert, die Alandsinsel zu verlassen. Die Russen sprengten das Munitionslager in die Luft und setzten die Signalstation von Ederoe in Brand.

### Die Revolution in Finnland.

Eine gemeinsame Aktion der skandinavischen Staaten.

Berlin, 19. Februar. Von der Schwedischen Grenze wird berichtet: Nach einer Meldung der „Dahle Mail“ steht eine gemeinsame Aktion der skandinavischen Staaten in den finnisch-russischen Gebieten unmittelbar bevor. Sowohl dänische wie schwedische und norwegische Schiffe sind in den letzten Tagen zum Schutze der skandinavischen Staatsangehörigen unter dem Kommando des dänischen Kapitäns Akerviel nach Finnland abgegangen.

## Der polnisch-ukrainische Konflikt.

Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten.

Wien, 19. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses teilte der Präsident mit, daß Sr. Majestät die aus Anlaß der Beendigung des Krieges an der Ostfront namens des Hauses unterbreiteten Glückwünsche mit folgender Depesche beantwortet habe:

„Ich habe die Mir vom Abgeordnetenhause des Reichsrates anlässlich der Beendigung des Krieges an der Ostfront dargebrachten Glückwünsche mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen und sage dem Abgeordnetenhause für die patriotische Kundgebung meinen herzlichsten Dank.“

Karl.

(Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Hierauf ergreift Ministerpräsident Dr. Ritter Seidler das Wort zu folgenden Erklärungen:

### Die Rede Dr. v. Seidlers.

Hohes Haus! Im Hinblick auf den Umstand, daß die zur Erledigung des ordentlichen Budgets erforderliche Zeit nicht mehr zur Verfügung steht, hat sich die Regierung entschlossen, ein Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. März bis 30. Juni einzubringen. Hiemit verbindet sie in Übereinstimmung mit dem Inhalte des Voranschlages die Bitte um Ermächtigung der Aufnahme neuer Anleihen im Betrage von sechs Milliarden Kronen. Heute aber, meine sehr geehrten Herren, schwebt Ihnen allen eine andere Frage auf den Lippen und ich möchte mir daher erlauben, nach Rücksprache mit dem Herrn Minister des Innern, bezüglich der nordöstlichen Verhältnisse eine Erklärung abzugeben:

### Die Lebensmittellieferungen der Ukraina.

Hohes Haus! Bei dem Friedensschlusse mit der Ukraina sind zwei Momente von ganz besonderer Bedeutung. Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß laut Artikel IX des Friedensvertrages dessen sämtliche Bestimmungen ein unteilbares Ganzes bilden. Die Verpflichtung, welche die ukrainische Volksrepublik übernommen hat, besteht nun vor allem darin, daß sie uns ihre Ueberschüsse an landwirtschaftlichen Produkten zur Verfügung stellt. (Beifall.) Wir erwarten von dieser Bestimmung des Friedensvertrages eine Erleichterung der Lebensverhältnisse in der Monarchie durch Lieferung von Getreide und anderen Lebensmitteln aus der Ukraina. (Zwischenrufe.) Es steht außer Zweifel, daß die in der Ukraina lagernden Getreidevorräte unergleichlich größer sind, als das Quantum, welches wir momentan transportieren könnten. Im Sinne des Friedensvertrages ist die Ukraina verpflichtet, uns und unseren Bundesgenossen diese Ueberschüsse zur Verfügung zu stellen. (Zwischenrufe.) Die Frage, ob und was wir an Getreide von der Ukraina erhalten, ist somit lediglich eine Frage der Erfassung des Getreides und des Transports. Alle hierauf bezüglichen Vereinbarungen sind bereits getroffen, und es ist Hoffnung vorhanden, daß die Lieferungen uns noch im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr zugute kommen werden. Die ukrainische Republik hat ein wesentliches Interesse daran, uns die angeforderte Getreidemenge zu liefern, denn im entgegengesetzten Falle würde auch jener Teil des Bündnisvertrages, der unsere Zugeständnisse an die Ukraina enthält, hinfällig sein. Natürlich dürfen wir dabei nicht vergessen, daß ganz Rußland und auch die Ukraina von den Kämpfen des Bürgerkrieges geschüttelt und daß die Schwierigkeiten des Transports unter diesen Verhältnissen ganz außerordentlich groß sind. Nach den letzten dem Minister des Innern zugekommenen Nachrichten ist die Anarchie in ganz Rußland in stetigem Zunehmen begriffen. (Zwischenrufe des Abgeordneten Soukup.) Es herrscht ein Chaos, der Kampf aller gegen alle. Unser Ziel bei alledem kann und wird nur sein, alles menschenmöglichste zu machen, um unserer heldenmütigen Bevölkerung jene Zusätze an Nahrungsmitteln zu verschaffen, die sie mit Recht verlangt und die sie sich durch lange Entbehrungen und standhaftes Durchhalten verdient hat. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Prophezeiungen, ob und in welchem Maße dies gelingt, sind bei der zunehmenden Anarchie in Rußland unmöglich. (Zwischenrufe des Abgeordneten Soukup.) Gelingt es nicht, dann werden auch die übrigen Bestimmungen des Vertrages hinfällig, dann bleibt uns immer noch der eine Vorteil, den Kriegszustand mit der Ukraina wie mit der Petersburger Regierung beendet zu haben. (Beifall. Zwischenrufe des Abgeordneten Soukup.)

### Revision der Cholmer Klausel.

Der andere wichtige Punkt des Vertrages ist die Cholmer Klausel. (Hört! Hört! Zwischenrufe.) Von dem Vertreter der ukrainischen Rada und der r. u. l. Regierung wurde gestern eine ergänzende interpretierende Erklärung zum Friedensvertrage unterfertigt (Hört! Hört!), wonach das Cholmer Gouvernement nicht an die ukrainische Republik fällt, sondern über dessen Los seinerzeit durch eine gemischte Kommission nach ethnographischen Grundsätzen (Lebhafte Zwischenrufe bei den Polen) und nach Anhörung der Wünsche der Bevölkerung bestimmt werden soll. (Lebhafte Beifall, Zwischenrufe bei den Polen.) Dieser Passus lautet: „Zur Vermeidung von Mißverständnissen bei der Auslegung des Punktes 2 des Artikels II des am 9. Februar 1918 in Brest-Litowsk zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits abgeschlossenen Friedensvertrages wird festgestellt, daß die im 2. Absatze dieser Vertragsbestimmung vorgesehene gemischte Kommission bei Festsetzung der Grenzen nicht gebunden ist (Lebhafte Hört! Hört!), die Grenzlinie durch die Orte Bilgoraj — Szegzebrzyzn — Krasnoistaw — Bugaczow — Radni — Mesjiretschie — Samaki zu legen, sondern das Recht besitzt, auf Grund des Artikels II, Punkt 2 dieses Friedensvertrages, die sich aus den ethnographischen Verhältnissen und den Wünschen der Bevölkerung ergebende Grenze auch östlich der Linie (Lebhafte Hört! Hört!-Rufe) Bilgoraj — Szegzebrzyzn — Krasnoistaw — Bugaczow — Radni — Mesjiretschie — Samaki zu führen.“ (Beifall. Zwischenrufe.)

Die erwähnte gemischte Kommission wird aus

pellationen: Abgeordneter Géza Polonyi über die ungarische Agitation, Abgeordneter Ladislaus Fényes über Uebergriffe der Zensur, Abgeordneter Andreas Sorvath über die Lage der ungarischen Armee, Abgeordneter Jombor Szab über den Friedensschluß mit Rumänien und Abgeordneter Hugo Laehne über Mißbräuche des Regierungskomitees in der Tatra.

Das morgige Amtsblatt wird ein königliches Handschreiben veröffentlichen, mit welchem der Obergespan des Komitats Östergom, Kornel Kober, unter Anerkennung seiner geleisteten eifrigen Dienste, aber eigenes Ansuchen seiner Stelle enthoben wird.

Die Nachricht einiger Abendblätter, Ministerpräsident Alexander Wekerle habe dem Bürgermeister Dr. Stefan Bárczy das Ministerium ohne Portfeuille für Volkswohlfahrt angeboten, entspricht — wie „Magy. Tud.“ von zuständiger Stelle erfährt — nicht der Wahrheit.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß zwischen den beiden Gruppen der äußersten Linken, der Karolyi-Partei und den Mitgliedern der aus der Apponyi-Partei ausgetretenen Dissidenten eine Aktion vorbereitet wird, die eine Verbindung dieser beiden Gruppen bezweckt. In dieser Angelegenheit haben aber bisher nur unverbindliche Besprechungen stattgefunden, die kein greifbares Resultat gezeitigt haben.

## Der Weltkrieg.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Amerikanische Truppen an der französischen Front.

Zürich, 19. Februar. Wie die „Zürcher Morgenzeitung“ berichtet, haben die amerikanischen Truppen nunmehr einen Frontabschnitt zwischen der Maas und der Mosel bezogen und ihre Stützpunkte auf der Linie zwischen St. Mihiel und Pont a Mousson aufgeschlagen. Amerikanische Batterien haben seit drei Tagen in den Artilleriekämpfen eingegriffen.

#### Vorbereitung einer internationalen Sozialistenkonferenz.

Genf, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) Zu der in Paris angenommenen Tagesordnung für die bevorstehende Londoner Konferenz der Entente-Sozialisten bemerken die Pariser Blätter, man wolle mit dieser Tagesordnung den Sozialisten der Mittelmächte den Entschluß erleichtern, sich den Ententegenossen für eine allgemeine internationale Konferenz anzuschließen. In dieser Erwägung habe man einerseits Italiens imperialistische Ziele abgelehnt, andererseits die Regelung der elsaß-lothringischen Frage im Wege des Plebiszits empfohlen und die Rückertattung der deutschen Kolonien gutgeheißen.

#### Ereignisse zur See.

##### Erfolge des Tauchbootkrieges.

Berlin, 18. Februar. („Wolff-Bureau.“) Amtlich wird gemeldet: Unsere U-Boote haben im Spergebiet an der englischen Westküste fünf Dampfer mit rund 32500 Bruttoregistertonnen vernichtet, darunter einen großen englischen Passagierdampfer von etwa 12000 Bruttoregistertonnen. Die übrigen Dampfer waren sämtlich beladen.

##### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Die Vorgänge in Rußland.

##### Neuerliche Siege der Bolschewiki.

Stockholm, 18. Februar. („S. L. A.“) Tschita ist von den siegreichen Revolutionstruppen wieder dem Kommando des Chefs der Kosakendivision

Jwanow genommen worden. Der Sowjet ist wieder eingesetzt worden. Sämtliche Batterien von Tschita sind auf Seite der Revolutionäre übergegangen. Die Rote Garde entwarf die Weiße Garde. Eine große Zahl von Offizieren und ein Teil des bürgerlichen Rates sind verhaftet worden. Bewaffnete Abteilungen sind gegen Semenov abgeandt worden. Aus Tschita sind Soldaten und Kosakenabteilungen abgegangen.

Stockholm, 19. Februar. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet: Die nach Astrachan entsandten Truppen haben über die Kosaken einen vollständigen Sieg errungen. Die Macht ist in die Hände der Sowjets übergegangen.

#### Der Kampf der Bolschewiki gegen die Ukraine.

Berlin, 19. Februar. Indirekt wird aus Petersburg gemeldet: Von Petersburg aus hat sich bereits eine besondere Kommission nach dem von den Marginalisten besetzten Gebiete der Ukraine begeben, um den Abtransport der dortigen reichen Getreidevorräte nach Nordrußland in die Wege zu leiten.

Die Lenin nahestehende Presse behauptet, daß ein gemeinsames Vorgehen der Bolschewiki und Kosaken gegen die Ukraine vorbereitet werde. Zwischen dem Volksbeauftragten für die innere Front Anatow und General Megejew sollen bereits nach dieser Richtung Verhandlungen stattfinden.

#### Berichtstattung Trozki.

Wajel, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) „Morning Post“ meldet aus Petersburg: In der Sitzung der Sowjets erstattete Trozki einen Bericht über die Verhandlungen in Brest-Litowsk. Seine Ausführungen wurden zur Kenntnis genommen, jedoch kein Beschluß gefaßt.

#### Angebllicher Selbstmord Kaledin.

Stockholm, 19. Februar. Aus Moskau wird telegraphiert, daß nach einem Bericht des Sowjets von Jarizyn General Kaledin Selbstmord verübt habe.

#### Das Munitionslager auf den Mandschinseln von den Russen in die Luft gesprengt.

Kopenhagen, 18. Februar. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Der Kommandant des Küstenpanzerschiffes „Thor“ hatte die Russen aufgefordert, die Mandschinseln zu verlassen. Die Russen sprengten das Munitionslager in die Luft und setzten die Signalstation von Odessa in Brand.

#### Die Revolution in Finnland.

Eine gemeinsame Aktion der skandinavischen Staaten. Berlin, 19. Februar. Von der Schweizer Grenze wird berichtet: Nach einer Meldung der „Daily Mail“ steht eine gemeinsame Aktion der skandinavischen Staaten in den finnisch-russischen Gebieten unmittelbar bevor. Sowohl dänische wie schwedische und norwegische Schiffe sind in den letzten Tagen zum Schutze der skandinavischen Staatsangehörigen unter dem Kommando des dänischen Kapitäns Akerviel nach Finnland abgegangen.

#### Der polnisch-ukrainische Konflikt.

##### Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten.

Wien, 19. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses teilte der Präsident mit, daß Sr. Majestät die aus Anlaß der Beendigung des Krieges an der Ostfront namens des Hauses unterbreiteten Glühwünsche mit folgender Depesche beantwortet habe:

„Ich habe die Mir vom Abgeordnetenhause des Reichsrates anlässlich der Beendigung des Krieges an der Ostfront dargebrachten Glühwünsche mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen und sage dem Abgeordnetenhause für die patriotische Kundgebung Meinen herzlichsten Dank.“

Starl.

(Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Hierauf ergreift Ministerpräsident Dr. Ritter die Rede Dr. v. Seidlers zu folgenden Erklärungen:

#### Die Rede Dr. v. Seidlers.

Hohes Haus! Im Hinblick auf den Umstand, daß die zur Erledigung des ordentlichen Budgets erforderliche Zeit nicht mehr zur Verfügung steht, hat sich die Regierung entschlossen, ein Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. März bis 30. Juni einzubringen. Hiemit verbindet sie in Übereinstimmung mit dem Inhalte des Voranschlages die Bitte um Ermächtigung der Aufnahme neuer Anleihen im Betrage von sechs Milliarden Kronen. Heute aber, meine sehr geehrten Herren, schwebe Ihnen allen eine andere Frage auf den Lippen und ich möchte mir daher erlauben, nach Rücksprache mit dem Herrn Minister des Innern, bezüglich der nordöstlichen Verhältnisse eine Erklärung abzugeben:

#### Die Lebensmittellieferungen der Ukraine.

Hohes Haus! Bei dem Friedensschlusse mit der Ukraine sind zwei Momente von ganz besonderer Bedeutung. Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß laut Artikel IX des Friedensvertrages dessen sämtliche Bestimmungen ein unteilbares Ganzes bilden. Die Verpflichtung, welche die ukrainische Volksrepublik übernommen hat, besteht nun vor allem darin, daß sie uns ihre Ueberschüsse an landwirtschaftlichen Produkten zur Verfügung stellt. (Beifall.) Wir erwarten von dieser Bestimmung des Friedensvertrages eine Erleichterung der Lebensverhältnisse in der Monarchie durch Lieferung von Getreide und anderen Lebensmitteln aus der Ukraine. (Zwischenrufe.) Es steht außer Zweifel, daß die in der Ukraine lagernden Getreidevorräte unergleichlich größer sind, als das Quantum, welches wir momentan transportieren könnten. Im Sinne des Friedensvertrages ist die Ukraine verpflichtet, uns und unseren Bundesgenossen diese Ueberschüsse zur Verfügung zu stellen. (Zwischenrufe.) Die Frage, ob und was wir an Getreide von der Ukraine erhalten, ist somit lediglich eine Frage der Erfassung des Getreides und des Transports. Alle hierauf bezüglichen Vereinbarungen sind bereits getroffen, und es ist Hoffnung vorhanden, daß die Lieferungen uns noch im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr zugute kommen werden. Die ukrainische Republik hat ein wesentliches Interesse daran, uns die angeforderte Getreidemenge zu liefern, denn im entgegengesetzten Falle würde auch jener Teil des Bündnisvertrages, der unsere Zugeständnisse an die Ukraine enthält, hinfällig sein. Natürlich dürfen wir dabei nicht vergessen, daß ganz Rußland und auch die Ukraine von den Kämpfen des Bürgerkrieges geschüttelt und daß die Schwierigkeiten des Transports unter diesen Verhältnissen ganz außerordentlich groß sind. Nach den letzten dem Minister des Innern zugekommenen Nachrichten ist die Anarchie in ganz Rußland in stetigem Zunehmen begriffen. (Zwischenrufe des Abgeordneten Soukup.) Es herrscht ein Chaos, der Kampf aller gegen alle. Unser Ziel bei alledem kann und wird nur sein, alles menschenmögliche zu machen, um unserer heldenmütigen Bevölkerung jene Ueberschüsse an Nahrungsmitteln zu verschaffen, die sie mit Recht verlangt und die sie sich durch lange Entschungen und standhaftes Durchhalten verdient hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Prophezeiungen, ob und in welchem Maße dies gelingt, sind bei der zunehmenden Anarchie in Rußland unmöglich. (Zwischenrufe des Abgeordneten Soukup.) Gelingt es nicht, dann werden auch die übrigen Bestimmungen des Vertrages hinfällig, denn bleibt uns immer noch der eine Vorteil, den Kriegszustand mit der Ukraine wie mit der Petersburger Regierung beendet zu haben. (Beifall. Zwischenrufe des Abgeordneten Soukup.)

#### Revision der Cholmer Klausel.

Der andere wichtige Punkt des Vertrages ist die Cholmer Klausel. (Hört! Hört! Zwischenrufe von dem Vertreter der ukrainischen Rota und des k. u. k. Regierung wurde gestern eine ergänzende interpretierende Erklärung zum Friedensvertrage unterfertigt (Hört! Hört!), wonach das Cholmer Gouvernement nicht an die ukrainische Republik fällt, sondern über dessen Los seinerzeit durch eine gemischte Kommission nach ethnographischen Grundfragen (Lebhafter Zwischenruf bei den Polen) und nach Anhörung der Wünsche der Bevölkerung bestimmt werden soll. (Lebhafter Beifall, Zwischenrufe bei den Polen.) Dieser Passus lautet: „Zur Vermeidung von Mißverständnissen bei der Auslegung des Punktes 2 des Artikels II des am 9. Februar 1918 in Brest-Litowsk zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits abgeschlossenen Friedensvertrages wird festgesetzt, daß die im 2. Absatze dieser Vertragsbestimmung vorgesehene gemischte Kommission bei Festsetzung der Grenzen nicht gebunden ist (Lebhafter Hört! Hört!), die Grenzlinie durch die Dniepurgalaz — Ezerbrzhsyn — Krasnostaw — Bugaczow — Radni — Meshiretschie — Samaki zu legen, sondern das Recht besitzt, auf Grund des Artikels II, Punkt 2 dieses Friedensvertrages, die sich aus den ethnographischen Verhältnissen und den Wünschen der Bevölkerung ergebende Grenze auch östlich der Linie (Lebhafter Hört! Hört! Rufe) Bilgoraj — Ezerbrzhsyn — Krasnostaw — Bugaczow — Radni — Meshiretschie — Samaki zu führen.“ (Beifall. Zwischenrufe.)

Die erwähnte gemischte Kommission wird aus

Vertretern der vertragschließenden Teile und aus dem ukrainischen Polens gebildet werden. Eine andere Lösung der ungelösten ukrainischen Frage war nicht möglich, ohne den Frieden zu verderben. (Zustimmung.) Russland hat für seine Besetzung des bis zur völligen Konsolidierung gehörenden Selbstbestimmungsrecht der Völker befreit. (Zustimmung.) Wir haben diesen Standpunkt für die künftigen Gebiete angenommen und alle Verhandlungen von West-Ukrainien wurden auf diesen Basis geführt. Wir haben das Selbstbestimmungsrecht der Völker von Estland, Finnland und Polen anerkannt (Zustimmung) und kein logischer und moralischer Grund ist auffindbar, welcher den Ukrainern ein Recht nehmen würde, welches den anderen Völkern Russlands gewährt wurde. (Lebhafter Beifall und Gänkeklatschen.) Die Herren vom Polenklub können nicht leugnen, daß ein großer Teil des Cholmer Gouvernements stark mit ukrainischer Bevölkerung durchsetzt ist. (Beifall.) Daß auch diese Nation das Recht hat, gehört zu werden. (Lebhafter Beifall und Gänkeklatschen.) Ich gehe weiter. Die erste Pflicht der r. u. f. Regierung war es, den Frieden zu erreichen. (Lebhafter Beifall und Gänkeklatschen.) Fortgesetzte Zustimmung des Abgeordneten Dr. Soubul, Gegenrufe der Abgeordneten (Brockel und Zensel.) Das, was in West geschaffen wurde, ist ein Friede für das Volk. (Lebhafter Beifall und Gänkeklatschen.) Die Regierung tritt vor dieses Haus, sie tritt vor die gesamte Öffentlichkeit mit der Frage, welche die Antwort gewesen wäre, wenn der Minister des Außeren zurückgekommen wäre und erklärt hätte, er habe den Frieden geschlossen und verstanden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Gänkeklatschen.) Weil er dem ukrainischen Teile der Bevölkerung des Cholmer Gouvernements nicht das Recht habe geben wollen, ebenso gehört zu werden wie der polnische.

Auch der Präsident der Vereinigten Staaten hat in seinem öffentlichen Gedankenaustausch mit uns den Tag geprägt, daß Völker und Provinzen nicht von einer Staatsbehörde in die andere heringehoben werden sollen, als es es sich lediglich um Gegenstände oder Steine in einem Spiel handelte, daß also Veränderungen nicht ohne Zustimmung der Völker vorgenommen werden sollen. (Zustimmung.) Die Ukrainer haben das gleiche Recht, wie andere Völker, mitzureden, wenn eine Veränderung ihrer staatlichen Zugehörigkeit vor sich geht. (Zustimmung.) Würden wir gehandelt haben, wie die Herren vom Polenklub es heute verlangen, so hätten wir nicht nur den ukrainischen Frieden geschlossen, wir hätten auch die ganzen Fäden zerissen, die vielleicht zum allgemeinen Frieden führen können. (Lebhafter Beifall und Gänkeklatschen.)

**Oesterreich-Ungarn und Deutschland.**

Angehts dieser Erwägungen muß ich auch gewisse Feststellungen, die bezüglich der erörterten Frage über das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland laut geworden sind, mit allem Nachdruck ablehnen. (Lebhafter Beifall und Gänkeklatschen links.)

**Unsere Kriegsgefangenen in Rußland.**

Nun zu Rußland. Die Petersburger Regierung steht mit Oesterreich-Ungarn, wie sie selbst erklärt hat, nicht mehr im Kriege und nach menschlicher Voraussicht wird der Kriegszustand nicht wieder aufleben. (Beifall, Zwischenrufe.) Die Deutschen, dem Silbersee aus Ostland und Livland folgend, haben sich entschlossen, weiter in das Innere zu marschieren. (Lebhafter Beifall links, Zwischenrufe), um jene unglücklichen Skandinavien, die in diesen Provinzen leben, vor dem sicheren Verderben zu schützen. (Lebhafter Beifall und Gänkeklatschen links.) Wir sind im vollen Einvernehmen mit unseren treuen Bundesgenossen zu dem Schluß gelangt, uns an dieser militärischen Aktion nicht zu beteiligen. Unser Hauptbestreben bleibt nach wie vor, den zahlreichen oesterreichischen und ungarischen Staatsangehörigen, die sich noch auf russischem Boden befinden, aber nach dem Worte der russischen Regierung nunmehr in Freiheit sind, rascher unsere Hilfe zu bringen. (Beifall.) Der Minister des Außeren hat die Absicht, sobald als möglich die Verhandlungen mit der russischen Regierung betreffend den Gefangenenaustausch usw. wieder aufzunehmen. (Beifall.) Die in der Ukraine befindlichen Kriegsgefangenen, deren Zahl ziemlich groß ist, werden selbstverständlich auch, so rasch es die dortigen Verhältnisse erlauben, heilbefördert werden. Ich bitte das hohe Haus, diese Mitteilungen zur Kenntnis zu nehmen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Gänkeklatschen, Beifall links. Der Ministerpräsident wird vielfach beglückwünscht.)

Nächste Sitzung morgen, Mittwoch, um 11 Uhr vormittags. Tagesordnung: Erste Lesung des Budgetarabatoriums. Soborn Fortsetzung der zweiten Sitzung des Staatsvoranschlages.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit lebhaftem, langanhaltendem Beifall und Gänkeklatschen der deutschen Ukrainer angenommen. Der Ministerpräsident wurde lebhaft beglückwünscht. Einzelne Stellen der Rede waren durch Beifallskundgebungen der deutschen Ukrainer unterbrochen, andere von lärmenden Zwischenrufen tschechischer Abgeordneter und einzelner polnischer Sozial-

demokraten begleitet worden. Die Rede wurde vielfach unterbrochen bis auf vorläufige Unterbrechungen, und so.

**Ministerrat unter Vorsitz Sr. Majestät.**

Wien, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute nachmittags tagte ein Ministerrat unter Vorsitz Sr. Majestät. Es wurde beschlossen, die Frage der Verfassungsreform im Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses aufzurollen.

**Die Demission der polnischen Minister abgelehnt.**

Wien, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) Sr. Majestät hat die Demission der beiden polnischen Minister nicht angenommen.

**Der Friede mit der Ukraina im deutschen Reichstag**

Eine Rede Kühlmanns.

Berlin, 19. Februar. Der Reichstag ist heute wieder zusammengetreten. Vizepräsident Dr. Baumbach, der den erkrankten Dr. Kaempf vertritt, eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, worin er zunächst auf den Frieden mit der Ukraina zu sprechen kommt, der ein bedeutender Schritt vorwärts sei, dessen sich das deutsche Volk und seine Verbündeten mit Recht freuen dürfen.

Das Haus erledigte sodann eine Reihe von kleineren Anfragen, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Erste Lesung des Friedensvertrages mit der Ukraina.

**Rede Dr. v. Kühlmanns im Hauptauschuß.**

Der neue Kriegszustand mit Rußland. — Die Cholmer Frage.

Berlin, 19. Februar. Der Hauptauschuß des Reichstags ist nach Abschluß der Hauptsetzung zusammengetreten, um den Friedensvertrag mit der Ukraina zu besprechen. Zu Beginn der Sitzung führte Staatssekretär Dr. v. Kühlmann aus:

„Die ungünstigen Voraussetzungen über das Verhalten der russischen Delegation in West-Estons haben sich leider als richtig erwiesen. Das Verhalten besonders Drogobizist ohne Vorbild in der Geschichte. In seiner letzten Erklärung wollte er sich aus einer unhaltbar gewordenen Frage befreien. Von welchem Besten die russische Delegation besetzt war, wurde durch das Aufstehen Radeks bewiesen, der gesagt hat, daß er die Haltung der russischen Delegation entscheidend beeinflusse. Radek hatte vorher in Veröffentlichungen der Presse seine wahren Absichten offen dargelegt und erklärt, daß von Nachgiebigkeit gegen die Mittelmächte keine Rede sein könne. Der Verlauf der Verhandlungen zeigte, daß es auch Drogobiz nicht auf den Frieden ankam. In der Presse ist dies alles eingehend erörtert worden. Nach Ablauf der sieben-tägigen Frist ist am Montag mit Rußland wieder der Kriegszustand eingetreten. Im Innern Rußlands haben sich die Verhältnisse von Tag zu Tag verschlimmert. Die Regierung der Bolschewiki hindert, wie ihr Verhalten gegen Finnland, Estland und Livland zeigt, gewalttätigen zentralistischen Neigungen. Täglich kommen Hilferufe zu uns. Wir können an die friedlichen Beziehungen Rußlands nicht mehr glauben und auch die Hoffnung, die Dinge in Schwere zu lassen, muß sich als trügerisch erweisen. Wir können die Vergewaltigung Finnlands nicht zulassen, wir müssen vielmehr in den an die Defekten Gebiete angrenzenden Ländern die Ruhe und Ordnung herstellen. Unser erneutes Eintreten in den Krieg wird in Petersburg beachtet werden und die Geneigtheit zum Frieden stärken.“

Auch heute noch sind wir bereit, einen Frieden zu schließen, der unseren Interessen entspricht. Aus unserer Friedensbereitschaft ist der Friede mit der Ukraina entstanden. Der nationale Gedanke hat in der Ukraina festen Fuß gefaßt, und das ukrainische Stammesbewußtsein bietet ein schönes und erhebendes Bild. Der ukrainische Staatsgedanke wird stets ein wirksamer Faktor in Rußland bleiben. Die Ukraina ist ein reiches Land mit großen Vorräten an Rohstoffen und Lebensmitteln. Die wirtschaftlichen Gesichtspunkte waren natürlich beim Friedensschlusse nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Für die Zukunft wird die Tatsache, daß die Mittelmächte als erste Beziehungen zu dem neuen Staate hergestellt haben,

den dauernden Wert, sein. Gerade über die Frage guter Beziehungen zum Osten für richtig hält, wird die Verständigung mit der Ukraina als ersten Schritt mit Freude begrüßt.

Bei der Feststellung der Grenzen des neuen Staatsgebietes zeigen sich Schwierigkeiten hinsichtlich des Grenzverlaufs Cholm. Die Ukraina machte Ansprüche auf dieses Gebiet mit äußerster Energie geltend, so daß die Gefahr eines Scheiterns der Verhandlungen bestand. Es liegt nicht der geringste Anlaß vor, eine Prüfung des Verhältnisses zwischen den Mittelmächten anzunehmen. Die Polen haben sich durch die getroffene Lösung der Frage verlegt gefühlt, was vorauszusetzen war. Andererseits war ein Scheitern der Verhandlungen mit der Ukraina nicht zu verantworten. Der österreichische Ministerpräsident wird sich heute im Reichsrat über dieselbe Frage eingehend äußern. Auch er wird darauf legen, daß sämtliche Bestimmungen des Vertrages ein unteilbares Ganzes bilden. Die Vorkämpfer in der Ukraina sind größer, als wir transportieren können. Ueber die Lieferungen sind genaue Vereinbarungen getroffen worden, so daß uns noch im Laufe des Jahres die Vorteile des Vertrages zugute kommen werden. Der österreichische Ministerpräsident Dr. von Seidler wird heute auch betonen, daß das Gouvernement Cholm nicht ohne weiteres an die Ukraina fällt, sondern daß eine gemischte Kommission unter Berücksichtigung der ethnographischen Verhältnisse und der Wünsche der Bevölkerung die Grenzschickung werde. Diese gemischte Kommission wird sich aus Vertretern der vertragschließenden Mächte und Polen zusammensetzen. Der Staatssekretär schloß mit der Erklärung, daß er den Friedensvertrag für nützlich halte und ersucht den Reichstag um seine Zustimmung.

**Lokal-Anzeiger.**

**Die Wohnungsnot.**

— Bau von 516 Wohnungen. —

Die Wohnungsnot in der Hauptstadt beginnt bereits bedrohliche Formen anzunehmen. Das Wohnungsamt befindet sich in der unangenehmen Lage festzustellen, daß seine Tätigkeit am Rande angelangt ist. Für Berlin gibt es keine Wohnungen mehr, und auch jene Wohnungen, die bisher anderen Zwecken zugewendet waren, sind bereits requiriert und vermiethet, so daß neue Wohnungsbedürfnisse überhaupt nicht mehr befriedigt werden können. Demgegenüber blüht und gedeiht das Alerantentwesen mit all seinen materiellen und moralischen Auswirkungen. Angehts dieses trostlosen Zustandes wäre es nun Pflicht der Behörde, auf bestem Wege Gelegenheit zu schaffen. Freilich sind die Verhältnisse bezüglich der Baumöglichkeit ungemein schwierig, da Ziegel und Eisenröhre überhaupt nicht vorhanden sind und deren Erzeugung hauptsächlich des Fehlens mangels wegen ganz problematisch ist.

Dennoch scheint es nicht ausgeschlossen, für erste sogenannte Nothilfewohnungen bauen zu können, die wenigstens den täglichen Bedarf einigermaßen zu decken geeignet sind. Der Präsident des Rentalkontrollamtes, Oberstleutnant Dr. Ernst Szabo, hat sich von der bequemen Ansicht getrennt, man könne keine Wohnungen bauen, nicht erschweren lassen und ist mit einer konkreten Unterbreitung an dem Magistrat herangetreten. Der Magistrat zufolge hat der Oberstleutnant mit einer namhaften Bauunternehmensfirma einen für ihn verbindlichen Vorvertrag abgeschlossen, demzufolge die Unternehmung aus Holzholle Häuser bauen will, die entsprechende mindestens bei der Lebensdauer eines aus Ziegel gebauten Hauses sind und allen Anforderungen stabiler Häuser entsprechen. Eine Vorbedingung zur Durchführung des Projektes wäre, daß die Hauptstadt des für den Bau erforderlichen Zement und Draht sicherstellt. Der Draht braucht nicht neu zu sein, sondern der bereits vorhandenen Drahtverhauern unbrauchbar gewordene Draht entspräche dem Bedürfnis vollständig, so daß dieses Material bei einigem guten Willen der Militärbehörde leicht beschafft werden könnte. Die Lösung der Zementfrage wäre auch leicht möglich.

Was nun die materielle Seite der Frage betrifft, so macht sich die offerierende Gesellschaft bereit, den ganzen Bau einer Anzahl von Häusern auf eigene Rechnung und Gefahr zu übernehmen und die endgültige Bezahlung, respektive Amortisation der Häuser einer späteren Verhandlung mit der Hauptstadt zu überlassen. Ein Restes von mindestens 500

erade über die Pflege für richtig hält, wird...

g der Grenzen... Die Kosten haben... Der Herrschafts...

ger. gsnol.

ungen. — Hauptstadt beginnt... Die bisher anderen... Die Verhältnisse...

Jahren stellt die Differenz von vornherein in Aussicht. Das Programm ist — voranzugehen, daß die...

Bis 1. Mai verpflichtet sich die Gesellschaft, 3 Häuser mit 48 einzimmerigen Wohnungen, bis 1. Juni 3 Häuser mit einzimmerigen und 3 mit zwei...

Dagegenüber verlangt die Gesellschaft als Provision 20 Prozent der Bauauslagen: es ist dies die geringste, seitens der ungarischen Staatsbahnen...

Diese Differenz, welche die Unterbreitung des Oberstaats bereits dem Magistrat vor und es wäre nur zu wünschen, daß die Sache rascher erledigt...

Ernährung und Versorgung

Budapester Butter- und Käseverehrungskommission.

Ernährungsminister König Ludwig Windischgrätz hat den Wirtschaftspräsidenten Paul Tolnack zum Präsidenten und den Direktor des kommunalen Lebensmittelbetriebes Samuel Reich zum Vizepräsidenten der neu gebildeten „Butter- und Käseverehrungskommission“ ernannt.

Die Milchversorgung.

Seitens der Agrarier werden Versuche gemacht, um eine Erhöhung der Milchpreise zu forcieren. Der Landesverband der ungarischen Grundbesitzer hat heute die Milchproduzenten der Umgebung zu einer Besprechung nach Budapest, in der die Einigung der Milchpreise auf den Tagespreis...

Der Ernährungsminister ist, wie wir informiert sind, geneigt, eine Neuregelung des Milchpreises ins Leben treten zu lassen, die den auf Milchkonsum Angelegenen unbedingt Milch sichern soll.

Städtische Neuigkeiten.

Die Schweinefleisch der Hauptstadt. Der Landes-Ernährungsminister hat die Hauptstadt mittels Zuschrift verständigt, daß er im Einvernehmen mit der Regierung die Bewilligung zur Mastung von 30.000 Schweinen genehmigt hat.

Ernennung. Der Handelsminister hat zum Präsidenten der Kommission für Verteilung der aus den Militärbeschaffungen stammenden Bekleidung den Magistratsrat Madar Marhor und zum Mitglied der Kommission den Direktor des kommunalen Lebensmittelbetriebes Samuel Reich ernannt.

Der Zivilismus der Hauptstadt in Dunafehér. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung als Vertreter der Hauptstadt, die in Dunafehér zu den Zivilisten gehört, in den dortigen Gemeindevorstand den Generaldirektor der Wasserwerke Hofrat Michael Kajlinger entsendet.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In Budapest war das Wetter heute bewölkt, trocken und kalt. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr — 9 Gr. C., mittags 1 Uhr — 13 Gr. C., abends 7 Uhr — 14 Gr. C. In Ungarn war das Wetter überwiegend heiter und sehr kalt.

Personalmeldungen. Der Budapester bulgarische Generalkonsul und bevollmächtigte Minister Ivan Stojanovics, der an den Friedensverhandlungen in Vers-Bitonoff als einer der Vertreter Bulgariens teilgenommen hat, ist heute mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radostawow in Budapest eingetroffen.

Die goldene Hochzeit des kaiserlichen Königspaars. Wie die „Bud. Korr.“ meldet, findet morgen mittags in Wien aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit des kaiserlichen Königspaars ein Diner bei Hofe statt.

Die goldene Hochzeit des kaiserlichen Königspaars. Wie die „Bud. Korr.“ meldet, findet morgen mittags in Wien aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit des kaiserlichen Königspaars ein Diner bei Hofe statt. Die ungarische Regierung läßt sich hierbei durch den Minister am Hoflager Grafen Madar Zichy vertreten.

Einführung von Tabakwaren. Das Finanzministerium beabsichtigt die Einführung des Kartensystems für den Tabak-, Zigarren- und Zigarettenverbrauch. Das System soll jedoch, um eine neuere große Belastung des Arbeitsapparates der Finanz-

verwaltung zu vermeiden, nicht obligatorisch sein, sondern nur in jenen Städten, Gemeinden und Kommunen die Einführung des Systems erfolgen, in denen die Komitats-, Stadt- oder Gemeindeverwaltung die Organisation und die Durchführung des Tabak-, Zigarren- und Zigarettenbetriebes durch das Kartensystem selbst besorgen wollen.

Verbot der politischen Betätigung der Eisenbahner. Handelsminister Josef Sztorenyi hat an die Direktion der Staatsbahnen eine Verordnung gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß es mit den Bestimmungen des Dienstreglements, sowie mit den Interessen des Dienstes und der gewissenhaften Erfüllung der Dienstpflichten unvereinbar ist, daß Staatsbahngestellte politische Zeitungen redigieren oder sich an der Redaktion beteiligen sollen.

Todesfälle. Frau Julius Egger geborene Regine Schwarz, die Gattin des Generaldirektors der Vereinigten Glühlampen- und Elektrizitäts-A.G., eine in weiten Kreisen geachtete Dame, ist heute, 50 Jahre alt, nach kurzem Leiden gestorben.

Eine Lohnbewegung der Schneidergesellen. Die Schneidergesellen sind schon seit längerer Zeit mit ihrer Lage unzufrieden. Sie erklären, daß die Löhne, die ihnen von den Meistern jetzt bezahlt werden, in keinem Verhältnis zu deren hervorragendem Kriegsdienst stehen und daß auch die stetig zunehmende Leuerung sie zwingt, eine Erhöhung der Löhne zu fordern.

Eindreherrazzia in einem Orphenium. Die Polizei machte bei der letzten Razzia einen sehr gelungenen Fang. In einem Kaffeehaus des „Chilago“ gelang es nämlich, den verhaftigten Eindreherrazzia-Bandenführer Josef Kanca festzunehmen.

**Hold, Josef Zruiller und Michael Argelán.** Als man sie abführte, bemerkte Argelán wütend, man hätte sie wenigstens die Vorstellung bis Ende gehen lassen sollen. Die verhafteten Eindrehler gaben den Detektivs den Aufenthaltsort von weiteren zwölf Komplizen an, die gleichfalls verhaftet wurden. Die Eindrehler gestanden bisher zwölf Diebstähle. Der Schaden beträgt mehr als 150,000 K. Die Diebstahle hat in letzter Zeit mehrere Stoff- und Seidengroßhandlungen, sowie Juwelengeschäfte erbrochen. Die vollständige Sündenliste der Bande wird erst in einigen Tagen zusammengestellt sein. Eindrehler sich im Royal-Orpheum befinden. Die Detektivs eilten sofort ins Orpheum und verhafteten die ganze Gesellschaft. Unter den Verhafteten befinden sich die benachrichtigten Eindrehler Josef Keiner.

**\* Goldene Hochzeit.** Der besonders in Österr. Kreisen bekannte und geschätzte Komponist kön. Kat. Johann Galács beging heute mit seiner Gattin, geb. Helene v. Szébenyi, das Fest der goldenen Hochzeit.

**\* Razzia auf versteckte Tabakvorräte.** Seit vielen Monaten haben wir unter dem immer empfindlicher werdenden Mangel an Zigaretten und Zigaretten zu leiden. Wohl ist die Tabakproduktion im Kriege eine verminderte und in erster Reihe wird die im Feld stehende Armee mit Rauchmaterial versehen, aber der herrschende Mangel an Tabakwaren ist nicht auf diese Umstände zurückzuführen, sondern auf die gewissenlose Spekulation und auf Warenhinterziehung. Vor einigen Tagen erhielt die Polizei auf vertraulichem Wege Kenntnis davon, daß einzelne Trafikanten und Private große Mengen Zigaretten und Zigaretten zu Spekulationszwecken anhäufen. Gestern und heute haben nun an den der Polizei namhaft gemachten Orten Razzien stattgefunden, die ein überraschendes Resultat ergaben. Es wurden nämlich außerordentlich große Mengen von Zigaretten, Zigaretten und Tabak vorgefunden. Die Vorräte wurden konfisziert und der Finanzdirektion überwiesen, die sie dem Verkehr übergeben wird. Gegen die Schuldigen wird das Verfahren eingeleitet werden.

**\* Zusammenstoß. Ede Hungaria- und Lomeánstraße** wachte ein Straßenbahnwagen infolge Kurzschlusses stehen bleiben. Der nachkommende Wagen fuhr in diesen hinein. Die Perrons beider Wagen wurden zerstört, der Tagelöhner Michael Szabolcs und die Arbeiterin Frau Karl Rudiniczki leicht verletzt.

**\* Die Fleischbank des Journalistenvereins.** Der Fleischbetrieb der Haushaltungsgenossenschaft des Budapest Journalistenvereins beginnt morgen, Mittwoch, früh (Ede Csenger- und Aradergasse) seine Tätigkeiten.

**\* Securiteits-Geschäftsführer.** Die 6. Bezirkshauptmannschaft verurteilte den Geschäftsführer des „Café Abbagia“, Géza Ulls, der gegen mittag einem Gaste die Verabreichung von Milchsaft verweigert hat, zu 200 Kronen Geldstrafe.

**Theater, Kunst und Literatur.**  
**„Französische Mütter.“**

Ein erbautes französischer Film, Text von Jean Richepin, Mitglied der französischen Akademie, dargestellt von ersten französischen Künstlern. Ein verblüffendes Bild der gegenwärtigen französischen Volkstimmung. Vorgeschrieben im Urania-Theater Donnerstag, den 21. d.

Anlässlich unserer Offensive in Italien wurde nicht vielen anderen Dingen auch ein wertvoller Film gefunden, ein französischer Film, dessen Aufsehen früher im Wege der neutralen Presse zu uns gedrungen war. Dieser Film, „Französische Mütter“ ist sein Name, reicht die Palme den kummervollen französischen Müttern, die im Kriege den Gatten, den Sohn, den Bruder verloren. Der große Dichter der Académie Jean Richepin schrieb den Text für diesen Film, diese erschütternde nationale Tragödie, dargestellt von den hervorragendsten Mitgliedern der ersten Pariser Bühnen mit der größten französischen Tragödin an der Spitze.

Der Film wurde fertiggestellt, doch wurde es in Paris verboten. Er wurde verboten, weil er die französischen Herzen keineswegs begeistert, vielmehr verstimmt, sie durch die intensive Wirkung des großen Krieges, die furchtbare Kraft der mit entsetzlicher Sicherheit treffenden preussischen Granaten erschauern macht. Denn dieser Film reißt die blutenden Wunden des französischen Volkes auf. Nimmst vier Jahre währt der furchtbare Krieg, und jetzt zum ersten Male bietet sich uns Gelegenheit, einen Einblick in das Herz des Gegners zu gewinnen. Wir sehen zuerst im Wege des Films, dieses reinsten Spiegels, das schmerzvolle Stöhnen des Feindes, sehen die todmüden, zerfesten Gestalten aus den Schützengraben, die verheerten Dörfer und Weiler. Und wir sehen aus den Szenen der in-

mittlen der heißen Kämpfe bemerktesten Aufnahmen die tödlichen Schläge unserer Granaten und die müden Wunden der in panischer Furcht flüchtenden französischen Soldaten. Dieses Bild verflüchtelauter als alles andere: Frankreich ist geschlagen! . . .

Es war unter solchen Umständen nur natürlich, daß man den Film in Frankreich nicht vorführen durfte. Die Handlung spielt zum Teil vor der Kaiser Kathedrale, deren meisterhaft geformte gothische Spitzbogen durch Sandsäcke geschützt werden. Und während unsere Granaten auch weiter noch den französischen Boden aufwühlen, beweint die große Masse der französischen Mütter diejenigen, die nicht mehr wiederkehren . . . und den blinden Haß des Fanatismus, der die Welt in Brand gesetzt hat.

Die Direktion der Urania kann sich mit Recht dessen rühmen, diesen seltenen Film zur Vorführung erworben zu haben. Am Donnerstag findet die Premiere statt. Die Vorstellungen nehmen um 5, 7 und 9 Uhr ihren Anfang. Das Interesse des Publikums äußert sich für diesen Film in geradezu demonstrativer Weise.

**\* (Modern Sjimpad.)** Die heutige Programmpremiere unserer ersten Kabarettbühne war ein Abend der Offenbarung. In einer sehr talentvollen, naturalistisch-philosophischen Bühnenparodie, Ernst Szécs „Május“, ist eine Schauspielerin entstanden, aus deren erstem Aufleuchten an dieser Stelle vor fünf Monaten das Aufsteigen eines strahlenden Sternes verkündet wurde. Szécs herrliche Maïnocturne ist ein poetisches Gebilde, das Hell und Dunkel mit intuitiver Kraft nebeneinander rückt. In der Budapestern Winternacht flieht ein Mensch das Leben. Ein Baumast soll die letzte Station seines Lebens sein, aber der Todesgang wird ihm durch die derben Redereien eines Pärchens gestört, das auf der Bank vor dem Baume des Todes jant und schäkert. Lebensjünger und Daseinskel stoßen hart aufeinander, Budapesters Trivialisität und Verderbnis taugen einen fast geisthaften Reigen mit der Verzweiflung, und in die Kontraste funkeln die Blitze des Geistes und frappanter Lebenswahrheiten hinein. Und das junge, körperlich reine, jedoch sittlich verderbte Mädchen findet das intuitiv Gute in sich und sie lockt den Selbstmörder wie eine Sirene der Lebensfreude den wegwunden Erdenpilger ins Dasein zurück. Dieses Mädchen gestaltet Kózi Jlosvai mit allen entzündenden Gewalten einer gottgewollten Genieblume des Theaters. So mächtig eingesezte Intuition und so lüdenlos durchgeführte Lebenswahrheiten hat seit vielen, vielen Jahren keine Budapesters Schauspielerin aufgezeigt. Und all das mit dem ahnungsvollen Halbblinderinn einer Siebzehnjährigen. Sie stürmte heute die erste Linie der Darstellungskunst und wuchs jählings in das Theater des Großformats hinein. Jede erste Bühne wird sie verlangen und haben wollen. Neben diesem Hauptereignis brachte das Programm eine ganz seltene Fülle reizvoller Arrangements. Eine launige Konzerte Franz Herceges „Gdur-Konzert“, eine verbeherende Vosse Mag Bródy's „A poson“, eine Tragikomödie Emerich Földes', „A láthatatlan ember“, zwei dramatische Scherze Andor Gábor's und eine Menge von lustigen Piecen, Gesängen und Vorträgen, die das wahre Kabarettladen entfesselten und den Siedlingen des Publikums, Borócs, Bánóczy, Kócsény, Békesi, den Hausautoren Szirmai, Emőd, Harsányi, Szeneš, Reményi, Bertha, Budah, Detvös, Gelegenheit gaben, Talent, den Damen Kóthy und Bárány große Schönheit zu entfalten. Der Beifall war unerschöpflich. Mit Kózi Jlosvai ist das ein Programm, das erst mit dem Saisonende verschwinden wird.

**\* (Konzert.)** Im Akademiejaale stellte sich heute dem Publikum eine junge heimische Sängerin, Frau Therese G. Kunczy, zum ersten Male vor, die zunächst durch ihre vorteilhafte Erscheinung für sich einnahm. Stimmlich bietet sie einen wohlklingenden Mezzosopran, der noch weiterer Schulung bedarf, ebenso wie ihr Vortrag, dem einstweilen noch mancherlei Mangelhaftigkeiten und Uebertreibungen im Ausdruck anhaften. Man nahm die nach reiflicher Weiterbildung harronden Liebergaben der jungen sympathischen Dame mit freundlichem Beifall an.

**\* (Viederabend.)** In der Reihe der jungen ungarischen Sängerinnen, die im Laufe der Saison auf dem Konzertsaal erschienen, befißt Frä. Bianka Kólmey, die heute im Redoutensaal einen Wiederabend gab, unstrittig die stärkste künstlerische Begabung. Ihr wohlklingender Mezzosopran ist durch gute Schulung gegangen, ihr Vortrag läßt gefälligeres Formempfinden, musikalische Intelligenz, warm-

quellende Empfindung und auch schon ein gewisses Charakterisierungsvermögen erkennen. Die Arie aus Rossis „Mitrame“ war durch stilistische Noblesse, Schuberts „An die Musik“ durch vornehme Präzisierung verhöht, in Liederungen von Brahms, Wolf und Strauß und einigen wirkungsvollen Siedern von Kacsóh, Kósa und Tarnay überzachte die junge Sängerin wiederholt durch zutreffenden, aus dem Geiste von Dichtung und Musik geschöpften Ausdruck. Den Vorträgen des Frä. Kólmey haftet freilich noch manche technische, intellektuelle Unzulänglichkeit an, aber sie ist zweifellos befähigt, sich zu gereifter Künstlerkraft emporzuklären. Die Konzertegeberin, die von Prof. Tarnay feinfühlig begleitet wurde, fand lebhaftesten Beifall, für den sie mit mehreren Zugaben dankte.

**\* Im Lustspieltheater** wird morgen, Mittwoch, „Ószi vihar“ gegeben. Für Donnerstag ist „Románó“ angesetzt.

**\* Im Stadttheater** wird abendlich die Operette „Koristalány“ mit Gabi Kerényi, Galetta und Sarkady in den Hauptrollen bei anhaltendem Beifall aufgeführt.

**\* Im Königstheater** erhielt die Schär-Operette „A pacirta“, die den Abendspielplan der Woche füllt, anhaltenden Erfolg.

**\* Im Ungarischen Theater** findet Freitag die 25. Aufführung von Ludwig Virós „Hotel Imperial“ statt.

**\* Für den zweiten Vortragsabend** der Frau Vilma B. Medgyassay am 24. d. in der Musikakademie zeigt sich ein solch kolossales Interesse, daß der größte Theil der Karten bereits im Vorverkauf vergriffen ist. (Harmonia.)

**\* Alfred Sittard**, der größte Orgelfürer der Gegenwart, gibt am 27. d. einen zweiten Abend in der Musikakademie, diesmal mit Orchesterbegleitung. Es gelangen zum Vortrag Bossis großartiges „Orgelkonzert und Diktis „Ad nos ad salutarem undam“ mit dem symphonischen Orchester. Außerdem wird der Meister noch einige Solopiecen vortragen. In diesem Abend wird der vorzügliche Tenorist Sigmund Sas mitwirken. (Harmonia.)

**\* Heute, Mittwoch, hält Alfred Boehn mit Frau** Son seinen einzigen Sonatensabend in der Musikakademie. Programm: Sonatons von Brahms, Beethoven und Rubinstein. (Méry)

**\* Uebermorgen, Freitag, verabschiedet sich Leo Székely** im Redoutensaal an seinem dritten Operabend mit folgendem prachtvollen Programm: „Judit“, „Maskenball“, „Saba“, „Aida“, „Meisterfänger“. Die kleine Elsa Hilger spielt Stücke von Papper, Chopin, Tartini und Goffea. Sitz nur mehr in geringer Zahl bei Méry.

**\* Elsa Hilger**, der jüngste Stern der Colosseum, gibt ihr erstes Konzert in der Musikakademie Montag, den 11. März, mit einem höchst respektablen Programm. Ihre Hauptnummern sind: Konzert E-moll von Papper, Kol nidreh von Bruch und Variationen von Tschaiowski. Die mitwirkende hochbegabte junge Sängerin Erzi Mandé bringt Sieder von Schubert, Strauß, Wolf und Mahler zum Vortrag. (Méry)

**\* Melitta Heim**, die bereits Beltruf genießende erste Koloraturängerin der Wiener Hofoper, veranstaltet ihren ersten Wiederabend Dienstag, den 12. März, im Redoutensaal mit einem ausserlesenen Programm, dessen Hauptnummern Arien aus „Lucia“, „Traviata“, „Ariadne“ und Sieder von Korngold, Marx, K. Strauß, Bruch und J. Strauß sein werden. (Méry)

**\* Alexander Vas**, der ausgezeichnete Pianist, der seinen zweiten holländische Tournee beendet, auf welcher er in 15 Orchesterkonzerten neue Triumphe errungen, gibt seinen zweiten Klavierabend Donnerstag, den 14. März, in der Musikakademie. (Méry)

**\* Wilhelm Bachhaus**, der im Lager des deutschen Kronprinzen militärische Dienste leistet, erhielt Urlaub für eine neue kurze Tournee und wird seinen

**„DER TALISMAN.“**  
Romantisches Spiel in 4 Aufzügen.  
**Auge für Auge.**  
Amerikanische Geschichte in 4 Aufzügen.  
**Weltbrand!**  
Die sensationellsten Aktualitäten aller Zeiten!  
Gelangten zur Vorführung im  
**ROYAL-APOLLO.**  
Vorstellungen um: 5, 7 und 9 Uhr.

Partial text from adjacent page including names like 'Jonó', 'ÖZV', 'Hau', 'Kege', 'Zwie'.

chon ein getiffes  
en. Die Arke aus  
ilistifche Noblesse,  
vornehme Phra-  
en von Brahm,  
rtungsvollen Die-  
y überraschte die  
gutzutreffenden, aus  
Kusit geschöpften  
Reomley hafet  
rellektuelle Unzu-  
s befähigt, sich zu  
ren. Die Konzert-  
feinfähig begleit-  
für den sie mit  
-7.  
wird morgen, Mitt-  
tag ist „Romano“  
allabendlich die  
ényi, Galotta  
n bei anhaltendem  
vielt die Se h a r-  
Abendspieslan der  
ater findet Frei-  
g Sirós „Hotel  
abend der Frau  
d. in der Musik-  
nteressante, daß der  
m Vorberlauf ver-  
e Orgelstücke der  
itten Abend in der  
begleitung. Es ge-  
rohigigiges „Orgel-  
salutarem undam“  
herdem wird der  
agen. An diesem  
Sigmund Sas  
o e h n mit Sarr,  
ad in der Musik-  
on Brahm, Beet-  
abjeteber für Leo  
nem dritten Opem-  
gramm: „Fidél“,  
weiterfänger. Arten.  
küde von Reppen,  
r mehr in geringer  
Statt der Gallo-  
ber Musikakademie  
höchst respektabil  
o: Konzert E moll  
und Variationen  
hochbegabte junge  
der von Schuker,  
tag. (Mém.)  
Belrusf gestepende  
ofopen, veranstaltet  
den 12. März, im  
Programme, dessen  
avata“, „Mriadne“  
Braun, Prach und  
schnele Bianis, der  
rnde Beendet, auf  
neue Triumphe er-  
abend Donnerstag,  
(Mém.)  
n Sager des heut-  
ste feitel, erheit  
und wird feinet  
MAN.“  
uzfängen.  
Auge.  
Aufstügen.  
nd!  
aller Zeiten!  
g im  
OLLO.  
e Uhr.

Abend  
Musikakademie abhalten. (Mém.)  
\* Elena Gerhardt verabschiedet sich in einem  
ritten und letzten Niederabend Samstag, den 23. März,  
in der Musikakademie. (Mém.)  
\* Im Urania-Theater gelangt der groß-  
gige Film „Julius Cäsar“ Mittwoch, den 20. d.,  
zum letzten Male zur Vorführung.

**Offener Sprechsaal. \*)**

Egger Gyula és leánya Lilla saját, vala-  
mint gyászabonrt hozzártarozók és az  
egész rokonság nevében fájdalomtól megtör-  
ten jelenik, a hön szerelt nemes szívü  
híves és anra

**Egger Gyuláné**

szül. SCHWARZ REGINA

február hó 18-án d. e. 10 óraker 50 éves korá-  
ban rövid súlyos szenvedés után történt gyá-  
szos elhunyt.  
Megdicsőült drága halottunk tetemét f. ó.  
február hó 20-án, d. u. 3 óraker fogjuk a Fuszor  
24. sz. gyászházából a Kerepesi-uti zsidó teme-  
lyben családí sírboltunkban örök nyugalomra  
helyezni.  
Sarányi József, Sarányi Béla, dr. Sarányi  
Miklós, testvérei. Egger Zsófia, anyósa.  
Dr. Strasser Imre és felesége szül. Egger Irén,  
Sarányi Béla né szül. Machup Ella, Sarányi  
Miklós né szül. Gompers Dóra, sógornői és  
sógora.

Krómer Gasztáv, Richárd, Rózi és  
Jónó úgy a saját mint az egész ro-  
konság nevében mélyszéges fájdalom-  
mal tudatják, hogy forrón szeretett,  
jóságos nagynénjük és nevelőanyjuk,  
a legjobb sógornő és rokon

**özv. Salzberger Miksáné**  
Kohn Juliana

f. hó 18-án nemesen elköltött, áldásos  
életének 75-ik évében csendesen el-  
hunyt. Drága halottunkat kísérik  
f. hó 20-án, d. u. fél 4 óraker a rá-  
koskereszturi ízr. temető halottas há-  
zából utolsó útjára.

Áldás és béke lengjen porai fölött!

A Magyar Országos Központi Takarékpénz-  
tar igazgatósága, felelősségbizottsága és tiszt-  
viselői kara mély fájdalommal jelenti, hogy az  
inkább nyugalmazott főpénztári igazgatója

**Hauszmann Ferencz ur**

február hó 19-én elhunyt.  
A megdicsőült több mint négy évtizeden  
át minden elismerésre érdemes buzgalommal,  
fáradhatatlanul töltötte be felelősségteljes  
állását.  
Kezeivel és szeretettel őrizzük meg emlékét.  
Budapest, 1918. évi február hó 19-én.

**Kegelräder-Hobelmaschinen**

melko nach dem Abwälzverfahren (Billgram) arbeiten,  
womöglich Reinecker-Fabrikat Nr. 1 oder 3, drin-  
gend zu kaufen gesucht. Off. sind zu richten an  
Ganz-Fiat Ungarische Flugmotorenfabriks-A.G.  
Budapest, I., Fehérvári-ut 100.

**Zwiebel Samen**, serbische Pro-  
dukte, veniens, hoch-  
keimfähig, 1917er, per Kilo 62  
-Kronen versendet per Post-  
Nach-  
nahme  
**S. JOFFE,**  
Zemau.

**Grössere Kegelräder**

zur präzisen Hobelung für Flugmotorenfabrikation zu  
vergeben. Gebl. Offerte sind zu richten an  
Ganz-Fiat Ungarische Flugmotorenfabriks-A.G.  
Budapest, I., Fehérvári-ut 100.

Megvételre kerestetik  
**szódadikarbona.**  
Neszeles ajánlatok mennyiség és szállítási határidő meg-  
jelölésével „Gyarmatara 505“ jelű alatt **Mosás Rudóif**  
birdelejtébe. Budapest, Andrássy-ut 2, kérétnék.

**Papirfontalat (7es) fekete fényezett**  
valamint sodrott cipőfüzőnek

alkalmas cellulose-zsinort ajánlunk nagy tételekben.  
Erdeklődők tudassák címüket „Austria Patent“ jelűre  
Blockner J. Iródtécsi iródjába, Budapest, IV. ker.,  
Semmelweis-utca 4.

Das unterfertigte Kohlenbergwerk sucht zum sofortigen  
Eintritt  
**männl. od. weibl. Korrespondenten,**  
event. auch Krieg-schädigten. Bedingung ist gute  
Schulbildung, sowie absolut perfekt in Maschinenschrift,  
Stenographie und Reinstatur. Bewerber, die ausser der  
vererwähnten Bildung noch kroatisch, bezw. ungarisch  
korrespondieren, erhalten den Vorzug. Offerte mit Le-  
benslauf, sowie bisherige Praxis sind bis 1. März d. J.  
an die gefertigte Dienststelle einzureichen. Angabe der  
Gehaltsansprüche erwünscht.  
Grubenleitung des Kohlenbergwerkes **Boletinec,**  
Post-Belehrhof Varazdin-Töplitz (Kroatien).

**LÓÁRVERÉS.**

Budapest Ó-Buda-Lókorház f. évi február 25-én.  
Budapest. Soroksári-ut-Lókorház f. évi február 26-án.  
Az árverések reggel 8 óraker kezdődnek.  
Árverezni csakis 1. fokú közigazgatási hatósági bi-  
zonyítványval lehet. — A vásárolt ló a vevő önhibá-  
ján kívül az átvételtől számítva 14 napon belül el-  
hulna, a vevő a következő árverésca egy ugyan-  
olyan hecsértékű lovat kap ingyen. — Az árverési  
feltételek a lókorházakban bármikor megtudhatók.

Cs. és kir. állandó lókorházak Budapest

**Offeriren Eisenvitriol**

in jedem Quantum, waggonweise oder weniger für  
prompte Lieferung. Lager Budapest.  
**Vaterländische Handels- und Verkehrs-R.-G.**  
Budapest, V., Akadémia-u. 20.  
Telephon: 113—86, 159—16. Telegrammadresse: Grossist.

**Nachtrag.**

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)  
Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Borr.-Bureau“ meldet  
aus Berlin vom 19. abends: Von Riga  
bis südlich von Luel sind die deut-  
schen Armeen im Vormarsch nach  
Osten.

Die österreichisch-ungarisch-ukrainische  
Grenze.

Das „Ang. Tel.-Borr.-Bureau“ meldet  
aus dem f. u. f. Kriegssprekwarier: Die Bestim-  
mungen gemäß Artikel 2 des Friedensver-  
trags mit der Ukraina, der bezüglich der  
neuen Grenze den Status quo ante, wie er  
mit dem großrussischen Reich gecharriert hat, wie-  
der herstellt, sind nunmehr vollkommen zur  
Durchführung gelangt.

Zeit gestern haben unsere Truppen das ge-  
samte Gebiet bis zur Reichsgrenze  
ohne Zwischenfall besetzt.

Unabhängigkeitserklärung Litauens.  
Berlin, 19. Februar. (Privat-Telegramm.)  
Die „Litauische Rundschau“ veröffentlicht folgende  
Mitteilung: Der litauische Landrat hat in  
seiner Sitzung vom 16. d. einstimmig beschlossen, an  
die Regierung Rußlands, Deutschlands  
und anderer Staaten folgende Adresse zu richten:  
Der litauische Landrat hat als einziger Vertretung des  
litauischen Volkes auf Grund des anerkannten  
Selbstbestimmungsrechtes der Völker pro-

klariert und beschlossen, der in Wilna vom 18. bis  
23. September 1917 abgehaltenen litauischen Kon-  
ferenz die Wiederherstellung eines auf  
demokratischer Basis aufgebauten  
unabhängigen Staates mit der Hauptstadt  
Wilna und seine Abtrennung von allen  
Staatsverbindungen zu beantragen. Gleich-  
zeitig erklärt der litauische Landrat, daß die Grund-  
lage dieses Staates und seine Beziehungen zu den  
anderen Staaten durch eine möglichst bald einzurufende  
konstituierende Versammlung  
endgültig festgesetzt werden sollen.

**Bevorstehende Abreise Kühlmanns nach Jocsant.**

Berlin, 19. Februar. (Privat-Telegramm.)  
Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, ist die Ab-  
reise des Staatssekretärs Kühlmann zu den  
deutsch-rumänischen Verhandlungen  
nach Jocsant nunmehr endgültig für Mittwoch  
abend festgesetzt.

**Der Kapitalist.**

\*(Die Tätigkeit der Postsparkasse.) Der Ver-  
kehr der k. ung. Postsparkasse hat im Berichtsjahr  
1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 an Ausdehnung be-  
deutend zugenommen. Der Stand der Sparanlagen  
hat um nicht weniger als hundert Millionen zuge-  
nommen und betrug am 30. Juni 1917 bei 1.069.873  
Einlegern 287 Millionen. Im Chekverkehr hat sich  
der Einlagestand am 30. Juni auf 517,5 Millionen  
erhöht. Der Verkehr betrug 26 Milliarden Kronen,  
um 6 Millionen mehr als im Vorjahre. Der Stand  
der Wertpapiere ist von 142,6 auf 183 Millionen ge-  
stiegen. Das Nettoerträgnis der Postsparkasse betrug  
8.837.602 Kronen, das in seiner Gänge dem Aera  
zugelassen ist.

\*(Die Ungarische Zentrale für Interentien  
in Rumänien) wird ihre Generalversammlung am  
22. d., vormittags 11 Uhr in der Budapestter Han-  
dels- und Gewerbekammer (5. Bez., Egemergasse 6,  
1. Stock) abhalten.

\*(Die Nordungarische Vereinigte Kohlenberg-  
bau A.-G.) hat, wie wir erfahren, in ihrer vorgestern  
abgehaltenen Direktionsitzung beschlossen, für das  
abgelaufene Jahr eine Dividende von 20 S. gegen  
18 S. im Vorjahre zur Verteilung zu bringen.

\*(Von der Börse.) Die Eröffnung des heu-  
tigen Effektenverkehrs ging in lustloser Stimmung  
vor sich, im späteren Verlauf trat auf günstige  
Wiener Meldungen eine entschiedene Besserung ein.  
Ausgehend von österreichischen Kredittiteln, die eine  
rapide Steigerung von 12 Kronen erfahren, vollzog  
sich auf dem ganzen Ausbissmarkt ohne Pefferung, die  
für die meisten Werte 5 bis 6 Kronen betrug. Auch  
der Schranckenmarkt war nach matter Eröffnung  
fester und avancierten Schiffaktien um 20 bis 30  
Kronen, Ungarische Landesbank auf die Nachricht,  
daß das Institut neuere größere Transaktionen vor-  
bereite, um 45 Kronen, ebenso wie Mühlentaktien er-  
höht waren. Die heutigen Schlusskurse waren die fol-  
genden: Ungarische Kredit 1267, Österreichische Kredit  
821, Kommerzbank 5135, Ungarische Bank 810,  
Gesamtbank 688, Agrarbank 932, Holzbank 769,  
Hypothekenbank 516, Vaterländische Bank 508, Ver-  
kehrsbank 550, Ungarische Grundbesitz 360, Landes-  
bank 500, Mercan 320, Handelskreditbank 225, Bos-  
nische Agrarbank 356, Ungarische Allgemeine 770,  
Leopoldstädter 270, Erste Ungarische Versicherung  
19.250, Konfordinantile 670, Viktoria 1300, Pre-  
sener 940, Pögel und Jentem 302, Spargen-  
Egghäuser 726, Ungarische Allgemeine Kohlen 1795,  
Salgótarjánier 960, Reustitzer 550, Urtikanyer 655,  
Ganz-Dombins 3830, Szpál 257, Kinnonmänner  
963, Sáfal 442, Szék 370, Brassler 425, Ungarische  
Papier 376, Holzhandel 1050, Ungarische Zucker  
3350, Gummi 970, Ungarische Eisenbahnverkehr  
507, Mist. Electr. 433, Felten 1250, Jökzuut (ex)  
1000, Atlantica 1170, Levante 950, Strophenbakt  
752, Stadtbahn 340, Staatsbahn 892, Turst 240. —  
Aus Wien wird telegraphiert: Die Börse fand heute  
eine Stütze in den bevorstehenden Friedensverhand-  
lungen mit Rumänien und in den Blättermeldungen  
über bessere Aussichten in der Vermittlungssaktion in  
der palinischen Frage. Die Eröffnung des Verkehrs  
erfolgte daraufhin zu höheren Kursen. Im weiteren  
Verlaufe führte jedoch die herrschende Geschäftstill-  
le in Verbindung mit den Rückgängen der türkischen  
Tabakwerte zu einer allgemeinen leichten Abschwä-  
chung innerhalb der Restisse. Umsätze blieben be-  
deutend. Schließlich herrschte allgemeine Zurückhal-  
tung. Der Aufgabemarkt war ruhig.

\*(Von Getreidemarkt.) Die Getreidemärkte blieh  
auch heute verkehrlos.

(Ungarische Hypothekbank.) Die Verlosung der Konversions- und Subscriptions-Prämienobligationen dieser Bank wird am 25. d., nachmittags 4 Uhr, im Beisein eines kön. Notars in den Bank-Kassatäten stattfinden.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag mittags einzusenden; später eintreffende Anfragen werden erst in der nächst-wöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adresskiste beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

„Probing 100.“ Ihr österr. Kreuzlos wurde mit 34 Kronen gezogen, die anderen nicht. — Fr. M. K., Beljőcs. Wissenschaftlicher oder auch politischer Streit. — R. H., Elecske. Ad 1. Nichts verlost. Ad 2. Chemische Zusammenstellung mit Beimengung von Zitronensäure. — Dr. A. R., Broda. S. Von den Verlosungen fand seit Kriegsausbruch keine Ziehung statt, alle übrigen Lose nicht gezogen. — „Alter Abonnent, Ragnoson.“ Ihr österr. Kreuzlos S. 2576 wurde mit 34 Kronen, das ungarische Prämienlos mit 92 Kronen gezogen; alle anderen nicht verlost. — M. B., Borosjenő. Ad 1. Vielleicht im Wege einer kleinen Annonce in unserer Zeitung. Ad 2. Nicht verlost. — „Donau 296.“ Ad 1. Eine diesbezügliche Verordnung ist bisher nicht erlassen worden. Ad 2. Nicht gezogen. — R. M., Mohács. Ihre Söhne-Lose S. 4353 Nr. 57 und S. 6988 Nr. 42 wurden mit je 4 Kronen, alle anderen nicht gezogen. — St. M., Lugos. Ihr Basillalos kam mit 16 Kronen heraus, alle übrigen nicht verlost. — „Alter Abonnent, Ragnoson.“ Ihr vierprozentiges Hypothekenlos S. 2883 hat 200 Kronen gewonnen, die anderen nicht gezogen. — M. U., Pétervára. Ad 1. Adressen liegen uns nicht vor. Ad 2. Der Wert der verloren gegangenen Sendung wird nach dem Gewicht ersetzt. Ad 3. Auf die Rücknahme haben Sie Anspruch. — Sch. S., Reficzabánya. Mehr als die Notiz enthält, wissen auch wir nicht. — S. R. 14. Ad 1. Bei ordnungsmäßiger Aufgabe wird die Bahn für den Schaden auch aufkommen müssen. Ad 2. Schmutzige Hülleder reinigt man mittels einer Mischung von 10 Teilen Wasser und einem Teil Seifenpulver mit Schwamm. — R. R. 20, Budapest. Die Wohnung kann weder gesteigert noch gekündigt werden. — U. W., Galgóc. Unsere Antwort war richtig. Wenn es sich nur um eine Lösungserklärung und keine Quittung handelt, genügt 1 Kronen-Stempel, sonst kommt Stala II in Anwendung. — Invalid 212. Ad 1. Zur Heirat benötigen Sie die Einwilligung der Eltern. Ad 2. Die Militärbehörde bereitet Ihnen keine Hindernisse. Ad 3. Einwilligung der Eltern, Geburtschein und den Nachweis, daß Sie Ihrer Militärpflicht entsprechen haben. Ad 4. Wie verlautet, ist ein solcher Gesetzentwurf in Vorbereitung. — S. J., Készföld. Ad 1. Die Kriegsunterstützung bleibt die gleiche. Ad 2. Nach Freiwilligen besteht überhaupt kein Unterstützungsanspruch. Ad 3. Eine Altersgrenze ist nicht festgesetzt. Ad 4. Die Quartierzulage beträgt die Hälfte der Unterstützungsgebühr. Ad 5. Die Reklamation ist bei der nächsthöheren Verwaltungsbehörde einzugeben. Ad 6. Sämtliche bisherigen Unterstützungen werden im Sinne der neuen Verordnung erhöht. — Sch. J., Sacska. Die Erhöhung ist eine rechtmäßige und scheint durch die Umstände gerechtfertigt zu sein. — R. J., Barab. Ad 1. Innerhalb einer bestimmten Gruppe werden die durch Stornierung etc. erübrigten Beträge unter die Versicherten derselben Gruppe nach einem gewissen Schlüssel aufgeteilt. Ad 2. Reeller ohne Gewinnbeteiligung. — Neugierig, 632, Brcka. Privatverhältnisse entscheiden sich unserer Kenntnis. — P. J., Ragnoson. Auch diesen Hochschülern werden zur Unterstützung entsprechende Urlaube bewilligt.

R. S. 1918, Ormező. Wird wahrscheinlich aufgenommen. Wenden Sie sich zuerst mit einer Anfrage an den Leiter der betreffenden Lehranstalt. — S. J., Krendia. Bereiten Sie allenfalls den Klageweg. — J. L., Karvaly. Das ist vorläufig nicht vorgezogen. — Wenzler, Kácsa. Versuchen Sie jedenfalls, auf Grund der neuen Verordnung Ihren Anspruch geltend zu machen. — S. M., Marikó. Die Unterstützung erfolgt nur nach einem Sohne und richtet sich in ihrer Höhe nach der Zahl der Familienmitglieder. — G. M., Budapest. Die Unterbrechung dürfte nur von kurzer Dauer sein. — J. K., L. Szt. Márton. Gehört nicht in dieses Bereich. — Steuer 3, Ragnoson. Ad 1. Die Kriegsteuer ist auf Grund des früheren Mehrerwerbs auch dann zu bezahlen, wenn Sie das Geschäft auflösen. Erwerbsteuer dritter Klasse hingegen wird von dem Tage, da Sie Ihr Geschäft auflösen, beziehungsweise den Gewerbeschein zurücklegen, auf Ihr Verlangen gelöst. Ad 2. Nicht gezogen. — S. J., Boró. Sie haben sich dieserhalb beim Rapport zu melden. Die Zugunstriftung wird nur nach Maßgabe der Dienstverhältnisse eingeräumt. — M. J., Szék. Ad 1. Die Prüfung ist abzulegen. Ad 2. Wird von unserer Verwaltung erledigt. — M. E., Majs. Sie müssen den Enthebungsschein erneuern lassen. — „Alter Abonnent Obereczke.“ Ad 1. Die Unfallpolizei findet in einem solchen Falle nur Anwendung, wenn die Kriegsversicherungsklausel enthalten war. Ad 2. Ein Tagebuch ist nicht maßgebend. Ad 3. Wenden Sie sich an die Handels- und Gewerbekammer. — K. S. K. M. e. z. c. Ad 1. Bildet keinen Grund zum sofortigen Austritt. Ad 2. Sie haben den Schaden zu ersetzen. Ad 3. Einen zweiten Schlüssel darf niemand besitzen. — Farkas, Sid. Sie erhalten nur die vorgeschriebene Witwenpension und einen Erziehungsbeitrag für die Kinder. — R. R., Felsőhájsfalva. Ad 1. Die Einstellung der Enthebung betrifft auch Sie. Ad 2. Die weitere Enthebung wird bewilligt werden, wenn Sie die erforderlichen Schritte sogleich unternehmen. — M. P., Krassó. Bihág. Näheres erfahren Sie beim Korpskommando. — M. M. Szék Imperial, Szacs. Hinsichtlich der Verpflichtung jener Personen, die Militärdienst leisten, ist eine Veränderung nicht eingetreten. — J. U., Ragnoson. Wenn Sie die Kündigung angenommen haben, wiewohl Sie dieselbe unter den geltenden Verfügungen nicht annehmen hätten müssen, läßt sich jetzt nichts mehr tun. — Erwerbunfähig, Miba. Nichten Sie ein Gesuch an die Kabinetskanzlei. — E. W., Szarvasgöde. Sie können einen Pflegekurs in einem Spital mitmachen. Wenden Sie sich an den Notar Kreuz-Bereit. — S. M., Czegfalva. Zur Ablegung der Notarprüfung ist die Matura unerlässlich. — M. Sch., Czegfalva. Wenn sich der Verkäufer erdört macht, die Reklamation durchzuführen, haben Sie keine Vermittlung in Anspruch zu nehmen. In diesem Falle ist der Verkäufer rechtlich als Ihr Bevollmächtigter zu betrachten. Der Verkäufer hat mit der Aufgabe der Ware seiner Vertragsverpflichtung entsprochen. — „Alter Abonnent 1000, Gyimesbükk.“ Römischer Brunnen erfordert 1 Liter Wasser, 33 Dgr. Würfelzucker, 1/2 Deziliter Arrak, 1/2 Deziliter Kognak, 2 Orangen, 1 Zitrone, 1 Deziliter starker Tee, 8 Dgr. Zucker und eine italienische Bindmasse. Das Gelbe der Orangen und Zitrone wird mit dem Würfelzucker abgerieben, das Wasser erwärmt und der Zucker dazugegeben. Wenn derselbe zugegangen ist, wird der Tee zugegeben, die Masse kaltgestellt, hierauf durch ein Sieb passiert, diese Masse zum Gefrieren gebracht und glatt abgearbeitet. Wenn das Gefrorene fest ist, wird der Arrak, sowie Kognak gut eingerührt und zuletzt die italienische Bindmasse zugegeben. Nun wird der Brunnen zugegeben und in gut ausgefüllten Champagnergläsern serviert. — Pferdezüchter, Csacska. Wie verlautet, waren die angestellten Versuche von Erfolg begleitet. — R. S., Budapest. Gödöllő baromfityeszésés, Gödöllő. — S. J., Sándorháza. Falls Ihre Forderung nicht mehr als 40 Meterzentner Trauben war, so hat die Steuer der Käufer zu entrichten. Falls Ihre Gesamtziehung an Trauben aber so viel war, daß hievon über 50 Hektoliter Wein produziert werden konnte, haben Sie die Steuer zu entrichten. — D. W., Szatmár. Ad 1. Ein absolut sicheres Papier. Ad 2. Derartige Anleihen werden jetzt überhaupt nicht gehandelt. Ad 3. Erst in einigen Monaten.

J. S. Sz. 414. Bis zu fünf Familienmitglieder ein Schwein. — Abonnent Szolna. Ist nicht maximiert. Normale Speisen und mäßiger Nutzen können berechnet werden, doch keinesfalls in solcher Höhe, daß Behörden daran Anstoß nehmen können. Die Produktionskosten können Sie ja ausweisen. — S. J., Alföldubin. Bezieht sich auf alle Kaufleute, also nicht nur auf die Wirtegeschäfte. — J. S., Topolyhanusfalva. Die Preise haben sich seit 1916 allenfalls erhöht. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an den Stuhlrichter, wenn dies nichts nützt an den Vizegespan. Nichts auch an das Landes-Volksernährungsamt Budapest. — J. B., Bocin. In Oesterreich sind die Baumwollwaren ebenso beschlagnahmt wie hier und können natürlich nicht versendet werden. Wenden Sie sich an die Baumwoll-Centrale Wien unter Einführung der Daten und ersuchen Sie um eine Transportbewilligung zu Rückführung der Ware. — R. S., Berebely. Futterrübenamen ist nicht maximiert. Rotklee, seidefrei, ist a. R. 720-760, natureller, grob, seidefrei a. R. 575, grobseidig, aber pugbar a. R. 635, grobseidig, unpugbar a. R. 490, Luzerner, seidefrei, plombiert a. R. 935-985, naturell, grob, seidefrei a. R. 750, grobseidig, aber pugbar a. R. 700, unpugbar a. R. 640, Kohlraps a. R. 90, wilder Raps (Hedrich) a. R. 45, Hirse a. R. 46 maximiert. — U. W. 13, Reveszara. Das von Ihnen erwähnt Leiden ist ungeschädlich, aber langwierig und erfordert ärztliche Behandlung. Am besten wäre es, einen Spezialisten zu konsultieren, der die Behandlungsweise angeben würde.

Ferdinandberg. Ad 1. Um die Rinde der Bäume lebendig und jung zu erhalten, wird mit der Baumschere wenigstens einmal alle drei Jahre die Rinde sämtlicher alten Bäume abgekratzt. Der Abfall ist unbedingt zu verbrennen. Die gesunden Teile der Rinde dürfen beim Abkratzen nicht verletzt, somit darf die Rinde nicht etwa geschält werden. Das Abkratzen findet Ende Oktober, Anfang November statt. Hernach verwendet man einen Kalkstrich. Aus Kalk — abgekochtem Kalk — wird Kalkmilch bereitet, so dünn, daß sie sich mit einem Mauerpinsel gut streichen läßt. Mit dieser Kalkmilch wird der Stamm von oben bis unten gleichmäßig angestrichen, so daß sich ein Kalküberzug bildet. Zusatz sind nicht erforderlich. Der Kalkstrich darf nicht über das Frühjahr hinaus hasten. Ad 2. Zum Verheilen größerer Wunden an Obstbäumen empfiehlt sich besonders Holzteer. Ad 3. Reichert Sie jedenfalls ein Gesuch bei der Finanzdirektion ein.

E. M., Wien. Die Honigstöcke, sowie der Honigramm werden mit leeren Waben ausgehängt, die, sobald sie mit Honig gefüllt sind, am besten mit einer fertig erhaltlichen Honigklebermaschine entleert werden. Bekannt ist das Modell Karl Fritz, Melkristadt, Bana. — M. S., Budapest. Toilettecreme: 3 Kg. Grundcreme, parfümiert mit 1 1/2 Gr. Bergamottöl, 1 Gr. Lavendöl, 1 Gr. Zitronenöl, 1 1/2 Gr. Perubalsam, 3 Gr. Moschustinktur, 1/2 Gr. Thymianöl. — Langjährige Abonnentin, Vágújehely. Versuchen Sie, das Gesichtchen mit der Krume eines noch warmen Weißbrotes sauber zu reiben. Hüft dies nicht, so können Sie es um Weingeist versuchen. — Prásis, Torda. Entmündigung — jemandes Verfügungsrecht in eigenen Angelegenheiten beschränken; unzulässig — unerlaubt; oftentativ — präherlich, anschaulich darstellend; apodiktisch — unwiderleglich; Barsch — unerwarteter, rasch vorübergehender Aufstausbruch; Stuß = Spiegelstecherei; Pannerei = Raumenstanz (von Mästen, vermunnt sein); avitische Jugend = eine aus alten Zeiten herkommende Jugend. — A. R. Ad 1. Tragen Sie bei Sonnenlicht nur grüne oder fuchsinfarbige Schleier. Ad 2. Gegen Schwitzen helfen manchmal Waschungen oder Abreibungen des Körpers mit Essigspiritus und öfteres Trinken von einem Schluß kalten Salbeitees. Gegen den üblen Geruch hilft regelmäßige Baden des Körpers mit einem Schweißpuder, der aus 5 Teilen Reiswehl, 2 Teilen Federwehl und 1 Teil Weichholzwurzel besteht. — Orsova. Purpursch 18 K., feinstes Bergamottöl 19 K., feinstes Litschier 22 K., feinstes Zitroneöl 12 K. — L. S., Komárom. Ein solches Rezept liegt uns nicht vor. — J. S., Fenyőháza. Vorteilhaft nur in geräucherterem Zustande. — Zwirnmangel, Borostyánkő. Kann häuslich nicht gemacht werden. — S. S., Liptó-Nójszabegh. Siehe die vorstehende Antwort. — Nivia, Budapest. Mäßig angewendet, unschädlich. — L. S., Szelöbar. Gegen Sommerprossen empfiehlt sich die Anwendung einer vom Arzt zu verschreibenden Präzipitat-Wismutalbe. — Jaita Morgana, R. Gmőke. Echte Margarine, Pflanzenfett, ist zur Seifenbereitung verwendbar. — L. R., Ragnoson. Bezieht auf Wunsch jede Buchhandlung. — M. B., Maratölgyes. Ad 1. Kann nur fabrikmäßig hergestellt werden. Ad 2. Nicht gezogen. — Ruttai. Wenn der Betreffende dem Mädchen ins Gesicht greift, um irgend etwas Störendes zu entfernen, so ist das entschuldbar, im allgemeinen aber auch das nicht üblich. — M. B., Alföldubin. Von der Pferdeerde befallene Tiere müssen der Behandlung eines Tierarztes unterworfen werden. Ueber Verordnung des Arztes werden die kräftigen Stollen zuerst 2-3mal eingerieben mit 50 Gr. Krollin, 50 Gr. Spiritus und 400 Gr. Schmierseife; hierauf wäscht man den ganzen Körper mit 400 Gr. Krollin und 20 Liter Wasser. Nach einigen Tagen werden diese Waschungen wiederholt. Bei der Fußraude verfährt man in derselben Weise. — Liptó-Nójszabegh. Lassen Sie sich aus dem medizinischen Verlag Kurt Kallisch, Würzburg, das Büchlein: Schönheitspflege von Dr. Dilmowki kommen.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einzender von Losanfragen wurden nicht gezogen: B. B., Ragnoson, — R. L., Lugos, — U. B., Lugos, — R. M., Kéttornyulak, — „M. 100“, — „Lose, Királykehota“, — G. L., Törés, — Sugmann, Trencsen, — Sch. S. L., Ragnoson, — „Győr S. 21“, — J. R., Galánta, — „Casinatal“, — „M. K. in L. T.“, — R. J., Berfész, — „B. G. M. L.“, — R. J., Bácsa, — „S. S. G.“, — U. J., Baroszháza, — R. J., Rósfahégy, — „L. E., Toldy Ferencz-utca“, — „Mag Stössel, Abonnent“, — „D. R., R. M.“, — J. S., Meszöbentmargitta, — E. S., Nyitra, — „Semmer Abonnent“.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Egon und Proby Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Proby. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Die Tragödie eines Künstlers. Filmspiel in 5 Aufzügen. Musik von Oskar Nedbal. Die geheimnisvollen Reisenden. Amerikanisches Abenteuerdrama in 3 Aufzügen. Gelangen zur Vorführung in der OMNIA. Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

1918. Ueber die... (Vertical text on the right margin)

Allerlei.

(Zwangserhalter in einer amerikanischen Stadt.) Ueber die Einführung von Zwangserhaltern in einer amerikanischen Stadt weiß die „New-York Tribune“ zu erzählen: In New-York ist das Junggefallenleben offiziell verboten. Eine Untersuchungskommission hat festgestellt, daß eine große Zahl junger Damen, Witwen, Mädchen und Frauen ganz allein große Häuser bewohnt, während sie vielleicht in der Lage wären, einen Mann oder eine Frau zu ernähren. Wenn diese Menschen sich verheiraten würden, dann würden die Häuser anderer Familien zur Verfügung stehen und zu gleicher Zeit würde eine namhafte Einnahme erzielt werden. Die Kommission ist nach dem Abschluß der Erhebungen der Ansicht, daß jetzt, wo die Frauen das Wahlrecht besitzen, sie auch das Recht hätten, einen Mann zu verlangen, und schlägt vor, daß kein Bürger dieses Verlangen ablehnen darf, wenn es als sicher gilt, daß der verlangte Mann die nötigen Mittel besitzt, um einen Haushalt zu unterhalten. Eine Ablehnung darf erst recht nicht erfolgen, wenn die Frau die nötigen Mittel zur Befreiung des Hauses besitzt. Derjenige, der sich dem Verlangen der Frau widersetzt, würde gezwungen werden, in sein Haus ein Krotzgebilde drei Wachen oder zwei alte Krüppel aufzunehmen und für deren Unterhalt zu sorgen.

(7 Jahre zur Verlobung.) Eine Buchhalterin in Wien hat am 10. November v. J. auf dem Lebensjahrestage 27 Wünsche auf. Die Behörden nahmen an, der Wunsch sei erfüllt, um die Gänse in Reichenhall zu verkaufen. Es wurde daher Anträge erhoben, da sie

Gänse ohne Erlaubnis aus München ausgeführt hätte. Der Gericht machte die Angeklagte gehend, die Gänse seien zur Feier ihrer Verlobung und ihrer kurz danach angelegten Hochzeitsfeier bestimmt gewesen. Das Gericht schenkte dieser Art der Glauben und sprach die Angeklagte frei.

(Das kurze Haar.) Eine Wiener Modenzeitung bringt die interessante Aufstellung, daß sich in dem letzten Jahre die Fälle häufen, in denen sich die Frauen das Haar abschneiden lassen. Frauen, denen sich die wundervollen Haare gewachsen, haben sich dazu entschlossen. Kurzweg im Rasen den Kopf abgeschritten. Viele geben als Grund dafür den abnormen Haarwuchs an, den die Ärzte mit der Ernährung in Verbindung bringen, viele wieder sind beruflich teilweise dazu gezwungen, anderen schließlich die Haarlast sinnlos drückend und sie wählten die Zeit des Diskretions erprobten, vielleicht als „Männerkopf“ männlicher wirken. Die Pagenfrisur. Sie ist ja ganz schön, paßt zu einem klassischen Kopf reizend, aber in Zukunft kann sie eben nie geändert werden. Und immer nur Pagenfrisur? ... Wie lang? Und dann??

(Das Land der trostlosen Witwen.) Der Julius- oder Mannheimer in Anau hat, wie französische Blätter berichten, letzten Jahr zehn trostlosen Frauen den Ehrenkranz „Du-hang-Dier-Thu“, das heißt treue Witwen der dritten Kategorie, verliehen. Die Liste juchete offenbar zwischen jungen und alten Damen ein gewisses Gleichgewicht herzustellen, denn sie umfaßte fünf Frauen von 22 bis zu 25 Jahren und fünf alle Frauen von 62 bis zu 71 Jahren. Daß Witwen in so hohen Jahren nicht mehr das Bedürfnis fühlen, sich trösten zu lassen, dünkt uns keine besonders große Tugend zu sein, jedenfalls

falls keine solche, die eine besondere weibliche Anerkennung verdient. Was aber die jüngeren Damen betrifft, so hat man ihnen unseres Erachtens die Aufzeichnung etwas zu früh verliehen. Wenn man erst 22 oder 25 Jahre alt ist, kann man noch mancherlei erleben und schließlich vielleicht doch noch einen tröstlichen Ausblick haben.

(Koojelt wieder Journalist.) Koojelt ist, wie „Continental Times“ meldet, in den Redaktionsstab der Zeitung „Star“ eingetreten. Dort wird er täglich eine „Postkarte“ über die aktuellste Frage erhalten. Außerdem wird er allmählich dem „Metropolitan Magazine“ einen Beitrag liefern.

(Eine Kälte in Amerika.) Wie aus New York berichtet wird, ist über Amerika eine neue Kälteperiode hereingebrochen. Das Thermometer ist bis zehn Grad unter Null gesunken. In einzelnen Teilen des Landes haben starke Schneefälle eingelegt und Unterbrechungen im Eisenbahnverkehr zur Folge gehabt.

(Zeitgemäße Vorlese.) Wirtin (zur Lehrerin): ... Und das nur ja kein Stück Brot oder Käse oder Schinken größer ausfällt als das andere ... hier haben Sie von jedem ein Schätzchen!

(Kindlich.) Die kleine Frau betet abends mit der Mutter am Bett: „Lieber Gott, mach' mich fromm, daß ich in den Himmel komme!“ — Kann soll Klein-Stücken mit Beten dran kommen und allen Ernstes sagte sie: „Desgleichen, Amen!“

(Mordding.) Kunde: „Schade, daß die Dame das ganze Gesicht voll Sommerprossen hat.“ — Herrschenmittler: „Da hat' sie ja noch mehr Sommerprossen!“

Die Allwörden.

— Roman von Dr. Lehne. —

— Erich, mein Erich — wie groß bist du geworden, seit ich dich nicht gesehen — betrachte so groß, wie ich, eine überquellende Bewegung klang aus seiner Stimme. Er sah die großen, hübschen Jungen an die Schulkam, betrachtete ihn mit nassen Augen und lächelte ihm dann auf die Stirn.

— Zwei Jahre sind es fast her, daß du fortgingst, sagte Erich, und ein schwarzer Ernst stand auf seinem ofttem Arabengesicht.

— Ich bin krank gewesen, mein Sohn.

— Aber jetzt bist du doch wieder gesund —

— Ich hoffe es, Erich! — Sag' mir, wie geht es Loeben, dem kleinen, süßen Ding —?

— Gut, Papa. Nur Sonntag war ihr Geburtstag.

Loeben hörte den Vorwurf aus des Anaben Stimme. Er wurde verlegen.

— Wahrhaftig, das hab' ich diesmal vergessen!

Wer war's, ich werde nachholen, was ich veräumt. Lachen soll sich nicht belügen.

Da nahm Frau Maria das Wort.

— Sag doch, Loeben, das ist nicht von so Wichtigkeit, obgleich es mir deutlich und schmerzlich genug gezeigt hat, wie groß dein Interesse für uns noch ist. Und drei Tage danach kam dein Bruder — es war in deinem Auftrag.

— Im Auftrag der ganzen Familie, Mein Vater ist kranken!

— Das hat doch mit uns nichts zu tun.

— Du hast dir alles viel einfacher vor, als es die Tatsachen erfordern, Maria. Glaube mir, ich habe viel gelitten.

Er atmete schwer und strich sich mit einer fast leblosen Gebärde das Haar aus der Stirn.

— Aber um das, was ich habe leiden müssen, hast du wohl nicht gedacht — immer nur du — deine Besorgnis — doch das bin ich ja gewöhnt. Sie sprach mit tiefer Bitterkeit.

— Wollst du mir Vorwürfe machen? fragte er lächelnd.

— Nein! Deshalb bin ich wahrhaftig nicht gekommen! Wenn ich weiß wissen, ob das wahr ist, was aus dem Bruder gesagt und was du mir geschrieben hast.

— Maria, höre, und laß' dir erklären —

— Erich — ja oder nein, daß doch alle Umstände. Ich bin jung und hübsch und hübsch — weite ich ich ja nichts. Hast du das, was dein Bruder ausgesprochen hat, auch zu deiner Meinung gemacht — in welcher The ungünstig?

— Maria, denke an Erich, den —

— Ich weiß, daß er genug ist, zu erfahren, was man seinen Vätern und ihren Kindern will. Ich bin ihm was wert. Er ist beständig über seine Jahre, da der Ernst des Lebens seine Jugend so früh beschworen hat

— Ich glaube es, Maria, und bedauere es. Erich soll reichlich entschädigt werden. Laß' dir sagen, Maria: mein Vater war sehr schwer leidend, ich sagte es dir ja bereits, jetzt ist er zum Glück wieder außer Gefahr — aber er wollte in jener kritischen Zeit sein Haus bestellend wissen. Und da gab es so vieles zu bedenken! Ich, als der älteste Sohn, bin sein Nachfolger — mit allen Rechten und Pflichten — und es wähe schwer und große Pflichten auf diesen — da ist es nun unbedingt erforderlich, daß die Frau, die dem Majoratsbesitzer zur Seite steht, ebenbürtig ist, sonst —

— Ich verstehe, nicht sie, sonst wird er einzuhalten und ihm gehört nichts mehr von dem schönen großen Besitz. Nur verstehe ich nicht, daß du das früher nicht in Erwägung gezogen, damals, als wir uns kennen und lieben lernten — da bedeutete dir alle diese glänzenden Ausichten nichts.

— Maria, ich war damals sehr jung, das Leben kannte ich noch nicht. Dazu das häßliche Blut in mir, das drängte und pochte, dem war die vornehme Erge das Vaterhauses zu drückend — leicht nahm ich den Unwillen, die Ungnade des Vaters auf mich, mit steigender Sicherheit hatte er gesprochen, da er so merklich ruhig fand; er gewahrte den seltsamen Glanz in ihren Augen nicht, die mühsam unterdrückte Erregung, die in ihrem Gesicht zitterte.

— Du kennst mich, Maria, und weißt, wie wenig mir an indischem Besitz, an Rang und Titel liegt — ich habe dir das, denke ich, genügend bemessen! Doch jetzt wird ein großes Opfer von mir verlangt. Ich bin der älteste Sohn, ich muß unbedingt der Familie das Majorat erhalten. Denn würde ich es nicht tun, geht es uns verloren.

— Du bist aber doch nicht der einzige Sohn, — Dein Bruder —

— Davon eben liegt es! — warf er hastig ein.

— Rüdiger will nicht. Er würde lieber auf alles verzichten, als meine Stelle einnehmen — aus Prinzip! Bei ihm muß alles nach dem Buchstaben gehen: ich bin der Älteste, also liegt es mir ob, die Interessen der Familie wahrzunehmen. Sehr Euerem ist nicht zu brechen; was es mich kostet, danach fragt er nicht, und gerade, weil er weiß, daß ich mit dir —

— Ah, also an ihm liegt es.

— Ja, hauptsächlich an ihm, Maria, sein Erbteil kennt keine Grenzen, er beherrscht alle, sogar den Vater: auch seine Mutter muß sich ihm fügen.

— Und du?

— Ich gleichfalls. Und noch eins, wie Allwörden sind nicht so reich. Du stammst, machst ein unglaubliches Geschäft. Nun, man kann hier den bürgerlichen Wohlstand nicht anlegen. Rüdiger ist sogar angezogen, eine reiche Heirat zu machen.

— Rüdiger, auch herabgekommen, — bemerkte er voller Zorn.

— Rüdiger ist aus bürgerlichem Genuß, er hat alle Annehmlichkeiten, nachschon, ob, wenn du ihn kennst, Maria! — wie er gegen dich sprach! Und dann, ich

bitte dich, sieh es ein, er nahm ihre Hand, es geht nicht anders — auch in deinem und in unserer Kinder Interesse — gib nach! Es wird für euch ausreichend gesorgt werden, und du wirst es vor jetzt an gut haben, besser als bisher.

— Nein, ich kann nicht. Eben, weil ich an unsere Kinder denke. Wären die nicht — für mich wäre ich wahrhaftig zu stolz, mich hier vor dir so zu demütigen — deshalb verlange ich —

Sie unterbrach sich; man hörte vor der Türe eine laute, harte Stimme, das Aufstoßen eines Stuhl-schreies — Marias Herz klopfte doch unwillkürlich ängstlicher, als jetzt der alte Graf in Rüdigers Begleitung hereinkam, und wertige Augenblicke danach auch eine ältere und eine junge Dame; dies war Lella, die sich umgeschleitet und in ein braunrot rot, phantastisch gearbeitetes Gewand gehüllt hatte. Fremd und reizvoll sah sie aus, wie eine seltene, exotische Blume.

Oskar atmete erleichtert auf; hier erhoffte er Hilfe und Beistand. Bald hatte sich Maria gefügt, und ohne Befangenheit ertrug sie die auf sie gerichteten, musterrden Blick. Das junge Mädchen fiel ihr auf durch die ungenierte und geringschichtige Art, mit der es sie betrachtete; Maria fühlte eine verstaubte Feindschaft, einen beleidigenden Hochmut.

Das war also Maria Winberger, dachte Lella, diese Klasse, vornehmte Frau, und mit den dunklen, stehenden Augen, in dem unmöglichen Regenmantel und dem Lebenshut! Sie lächelte in sich hinein; nicht, diese Rivale hatte ihre junge, gepflegte Schönheit nicht zu fürchten.

Maria erwartete eine Anrede. Jetzt hielt sie die Hand des Anaben in der ihrigen.

Der alte Graf Allwörden räusperte sich.

— Ich hörte frohen, daß Sie gekommen sind, Madame, leider auch, hm, daß Sie sich weiterten, unsere Vorschläge anzunehmen.

— Das tue ich, auch heute noch, Herr Graf, entgegenete sie mit fester Stimme.

— Ja, ich bitte Sie, was wollen Sie denn, Madame Winberger?

— Ich nenne mich Gräfin Allwörden! Bemerkte sie mit harter Betonung des Namens, und die Röte des Marillens stieg ihr ins Gesicht, und blickte mein Sohn, ist Ihr Gatte, Herr Graf.

— Dies ist unumstößlich! Gräfin Lella so deutlich, daß Maria es hören mußte.

— Unumstößlich finden Sie es, wenn ich mich bei meinem Namen nenne? Maria hustete groß und ruhig den glänzenden Blick auf das Mädchen, das sich erlaubte, ihre Worte zu kritisieren.

— Dazu eben haben Sie kein Recht, Madame, nicht das geringste sagte den alte Graf erregt. Mein Sohn hat Ihnen das doch bei seinem Besuche klar gemacht! Er wandte sich an Rüdiger: Sie, sprach du und erkläre nochmals, falls du nicht richtig verstanden wurde!

(Fortsetzung folgt)

Seite 8
nigstide, sowie der Sonntags...
am ausgehängt, die, sobald sie...
am besten mit einer fertig er...
maschine entleert werden. Der...
erl Fritz, Mellichstadt, Bayern...
Toilettefeife: 3 Kg. Grundfeife...
Bergamottöl, 1 Gr. Lavendel...
1 1/2 Gr. Verbalsam, 3 Gr...
Thymianöl. — Langjährige...
ly. Versuchen Sie, das Lächel...
es noch warmen Weichbrötchen...
es nicht, so können Sie es au...
Praxis, Torda. Entmündi...
gungsberechtigt in eigenen Ange...
unzufänglich = unerlaubt;...
anischaulich darstellend; apa...
Pursch = unerwarteter, sehr...
besperlich: Bluff = Spiegel...
Raummenschen (von maskien...
die Tugend = eine aus alten...
end. — A. N. Ad 1 Tragen...
ur grüne oder ferkumgelbe...
schwigen helfen manchmal We...
des Körpers mit Selbst...
ken von einem Schluß fallen...
den Geruch hilft regelmäßiges...
einem Schweißpulver, der aus...
leiten Federweiß und 1 Teil...
Orsova. Purpurschön 18 K...
K., feinstes Körnchen 22 K...
— L. K., Komáron. Ein...
nicht vor. — J. S., Den...
geräuchertem Zustande. —...
hänf. Kann häuslich nicht...
Liptó-Hószahégy. Siehe...
— R. B., Budapest. Wäsche...
— L. S., Siefobar. Gegen...
sich die Anwendung einer...
den Präzipitat-Bismutalbe...
Emöke. Ehre Margarina...
Fenberreinigung verwendbar. —...
sorgt auf Wunsch jede Fuch...
riatölyges. Ad 1. Mann...
lt werden. Ad 2. Nicht ge...
an der Betreffende dem Mä...
irgend etwas Störendes zu...
huldbar, im allgemeinen aber...
M. B., Ujfehértó. Von...
Tiere müssen der Behandlung...
en werden. Ueber Verordnung...
stigen Stellen zuerst 2-Smal...
erolin, 50 Gr. Spiritus und...
rauf wäscht man den ganzen...
in und 20 Liter Wasser. Nach...
de Wäschrungen wiederholt. Sei...
man in derselben Weise. —...
ffen Sie sich aus dem meh...
sch, Würzburg, das Viehlein...
Orlowitz kommen.

agödie
instlers
5 Aufzügen.
oskar Nedbal.
mnisvollen
nden
erndrama in 3 Aufzügen.
erführung in der
N.A.
5, 7 und 9 Uhr.

